

Die Reise durch das Land der Mitte (Zhong Guo)

Kleiner Reisebericht

6. März bis 1. April 1999

Inhaltsverzeichnis

1	Bonn, Düsseldorf, Zürich (6.3.1999)	1
2	<i>Beijing: Verbotene Stadt</i> (7.3.1999)	1
3	<i>Beijing: Bei Hai Yuan, Tian Tan</i> (8.3.1999)	2
4	Die Mauer bei <i>Jinshanling</i> , <i>Beijing-Oper</i> im <i>Gong Wangfu</i> (9.3.1999)	4
5	<i>Beijing: Yong He Gong, Kong Zi Gong</i> , Fahrt nach <i>Luoyang</i> (10.3.1999)	6
6	<i>Luoyang: Longmen Shiku</i> (11.3.1999)	7
7	<i>Luoyang: Shaolin Si, Bai Ma Si</i> (12.3.1999)	8
8	Fahrt nach <i>Xi'An</i> (13.3.1999)	10
9	<i>Xi'an: Bing Ma Jong, Qin Shi Huangdi Ling, Hua Qing Chi</i> (14.3.1999)	12
10	<i>Xi'an: Tai Qi, Qing Zhen Si, Guan Ren Si, Da Yan Ta, Xiao Yan Ta</i> (15.3.1999)	14
11	Flug nach <i>Chengdu</i> (16.3.1999)	16
12	<i>Chengdu: Qing Yang Gong, Wenshu Yuan</i> , Euro-Vortrag, Campus (17.3.1999)	17
13	Ausflug zu <i>Du Jiang Yan, Qingcheng Shan</i> (18.3.1999)	19
14	<i>Dufu Coatang, Wuhou Ci</i> (19.3.1999)	22
15	Ausflug <i>Leshan/Emei: Leshan</i> (20.3.1999)	23
16	Ausflug <i>Leshan/Emei: Emei Shan</i> (21.3.1999)	25
17	<i>San Xing Dui</i> , Lotos-Teich-Markt (22.3.1999)	27
18	Fahrt nach <i>Chongqing</i> , Abfahrt <i>Yangzi</i> (23.3.1999)	28
19	<i>Fengdu, Shibaozhai, Zhangfei Miao</i> (24.3.1999)	30

20	<i>Qutang Xia; Wushan: Longmen Xia, Bawu Xia, Dicui Xia; Wu Xia; Xiling Xia</i> (25.3.1999)	31
21	<i>Wuhan: Hankou</i> (26.3.1999)	33
22	<i>Wuhan: Hankou, Flug nach Shanghai</i> (27.3.1999)	35
23	<i>Shanghai: Bund, Nanjing Dajie, Museum</i> (28.3.1999)	37
24	<i>Suzhou</i> (29.3.1999)	38
25	<i>Suzhou, Zhouzhuang, Shanghai</i> (30.3.1999)	40
26	<i>Shanghai: Yuyuan, Bund, Akrobaten-Show</i> (31.3.1999)	42
27	Rückflug: <i>Shanghai, Beijing, Zürich, Düsseldorf, Bonn</i> (1.4.1999)	44
28	Bonn (2.4.1999)	44
29	Fotos	45

1 Bonn, Düsseldorf, Zürich (6.3.1999)

Das fängt ja schon gut an: 6:00 aufstehen, um 7:00 geht's los nach Düsseldorf, von dort um 9:00 mit dem Flieger nach Zürich. In Zürich haben wir schon mal den Duty Free Shop inspiziert. (Wahrscheinlich wird es auf dem Rückweg eine Flasche Aberlour und eine Balvenie ;-)

Ca. 3 Stunden später geht es weiter gen China (9 Stunden Flug). Es werden zwei Filme gezeigt (*Enemy of State* und *Parent's Trap*, das ist Doppeltes Lottchen auf amerikanisch). Wir bekommen wenig Schlaf aber dafür eine Landung bei Morgenröte in *Beijing*. Es ist jetzt 6:40 *Beijing*-Time = 23:40 MET – Mann, bin ich gerädert ...

2 *Beijing*: Verbotene Stadt (7.3.1999)

Bilder: 2, 3, 4, 6

... Mit dem Busfahrer des Airportbusses haben wir dann die ersten Verständigungsversuche. Wir wissen danach so in etwa, wo wir raus müssen. Nachdem der Gute auf dem Weg in die Innenstadt ein paarmal auf dem Airport Expressway eingenicht ist, werden wir doch noch heil an einer Straßenecke rausgelassen. Dort beginnt dann ein längerer Fußmarsch, auf dem Muttern des öfteren daran zweifelt, daß wir noch auf dem richtigen Weg sind. Nach 2-3mal fragen und 2mal abbiegen haben wir das Hotel doch wirklich ohne Umweg gefunden – grins. Dort hauen wir uns erstmal für zwei Stunden aufs Ohr (9:00 - 11:00).

Gegen 11:00 (5:00 MET) bin ich dann endlich wieder einsatzfähig, und wir brechen mit einem englisch-chinesisch-sprachigen Stadtplan zu Fuß in Richtung *Verbotene Stadt* auf.

Auf der Nordseite angekommen, besteigen wir als erstes den Kohlehügel (*Jingshan*) und genießen den Ausblick über die Umgebung (die Verbotene Stadt unmittelbar im Süden, im Norden der Trommelturm *Gulou* und der Glockenturm *Zhonglou* und *Beihai Yuan* (Nord-See-Park) im Westen). Im Park (*Jingshan Gongyuan*) singen Gruppen von Chinesen 'gegeneinander' (zumindest, wenn man zwischen den Gruppen steht).

Dann beginnen wir den Weg durch die Verbotenen Stadt (*Gu Gong*) und innere purpurne verbotene Stadt (*Zi Jin Cheng*), umgeben vom Wassergraben, unüblich von Norden nach Süden (Tor der göttlichen Stärke *Shen Wu Men*, Kaiserlicher Garten (*Yu Hua Yuan*), Tor der irdischen Ruhe *Kun Ning Men*, Palast der irdischen Ruhe *Kun Ning Gong*, Halle der Berührung von Himmel und Erde *Jiao Tai Dian*, Palast der himmlischen Reinheit *Qian Qing Dian*, Tor der himmlischen Reinheit *Qian Qing Men*, Kleiner Exkurs nach Osten zur Neundrachenwand *Jiu Long Bi*, dann wieder auf der Hauptachse: Halle zur Erhaltung der Harmonie *Bao He Dian*, Halle der vollkom-

menen/mittleren Harmonie *Zhong He Dian*, Halle der höchsten Harmonie *Tai He Dian*, über den davor liegenden Platz und das Tor der höchsten Harmonie *Tai He Men* auf den Äußeren Hof, der vom inneren Goldwasserfluß geteilt wird. Über diesen führen fünf Brücken *Jin Shui Qiao*, die für die fünf Tugenden stehen.) Wir verlassen den inneren Teil, die purpurne Verbotenen Stadt *Zi Jin Cheng* durch das Mittagstor *Wu Men* in den äußeren Teil. Dort stellen wir fest, daß wir hinten wohl doppelt so viel gezahlt haben, wie vorne verlangt wird (15RMB, statt 30RMB, aber das könnte auch an der fortgeschrittenen Zeit oder an der Unfähigkeit unsererseits liegen, Chinesisch zu lesen).

Als wir die Verbotene Stadt *Gu Gong* durch das Tor des Himmlischen Friedens *Tian'An Men* nach Süden verlassen, treffen wir auf eine gigantische Baustelle, eingerahmt von der Halle des Volkes im Westen, dem Museum der Chinesischen Geschichte im Osten und dem Mao-Mausoleum im Süden. Der *Tian An Men Guang Chang*, der Platz des Himmlischen Friedens, wird für die 50-Jahr-Feier des Jubiläums der VR China am 1.10.1999 grundlegend renoviert.

Wir laufen die Paradedstraße *Dong Chang'An Jie* nach Osten bis zum Beijing Hotel, um endlich Geld zu tauschen, da sich unsere 'Mitbringsel' bedenklich dem Ende zuneigen. Dort nehmen wir in gepflegtem Ambiente (immerhin gäbe es Glenfiddich ;-) einen teuren Tee zu uns, um uns aufzuwärmen, denn in Beijing ist es definitiv kälter als in Deutschland.

Wir laufen die *WangFuJing Dajie* nach Norden, eine weitere große Baustelle: Die alten Viertel und Gassen (*Hutongs*) müssen hier weichen, und es entstehen gigantische Kaufhäuser. Nach einem Gang über den Nachtmarkt in einer Seitenstraße und einer längeren Suche finden wir *WangFuJing Dajie 198*. In dem dort gelegenen Restaurant *Donglaishun* gibt es Mongolischen Feuertopf mit Tofu, Lamm, Chinakohl und undefinierbarer Sauce – lecker! Der Tee wird aus einer Kanne mit einer etwa 1m langen Tülle aus 10 – 40cm Entfernung nachgefüllt.

Wir finden den Weg zurück und können endlich schlafen.

3 *Beijing: Bei Hai Yuan, Tian Tan (8.3.1999)*

Bilder: 1, 5, 7, 8

Es hat geschneit – nur für uns!

Wir frühstücken den restlichen Reiseproviand und ein paar Corny-Riegel und verlassen das Hotel Richtung Kohlehügel. Diesmal meiden wir die Hauptstraßen und wandern durch die für Beijing typischen Stadtviertel aus einstöckigen Häusern mit ihren engen Gassen (*Hutongs*) und Gemeinschafts-toiletten am Ende der Straße. Die Wohnbereiche der Häuser sind von einer Mauer umgeben, so daß man nur durch die offenstehenden Türen einen Blick

in die Innenhöfe erhaschen kann. Wir überqueren eine weitere Baustelle, die *Di'anmen Dongdajie* und gehen auf der anderen Seite weiter durch die *Hutongs*.

Heute lassen wir den Kohlehügel rechts liegen und betreten zwischen dem mittleren See *Zhong Hai* und dem Nord-See *Bei Hai* die runde Stadt/Mauer *Tuan Cheng*. Nach Besichtigung der großen Jadeschalen mit Hakenkreuz (nur spiegelverkehrt und viel älter) und des von Aliierten nach dem Boxeraufstand beschädigten Jade-Buddhas, verlassen wir die runde Stadt über die Treppen in den *Bei Hai Yuan* (Nord-See Park). Dort besteigen wir Stufe für Stufe, Teiltempel für Teiltempel den Berg, auf dem der buddhistische Tempel der ewigen Ruhe *Yong'an Si* (1651) erbaut wurde, bis zur weißen Dagoba (*Bai Ta*), die ebenfalls 1651 aus Anlaß des Besuchs des 5. Dalai Lama errichtet wurde. Dort oben sind an einem Vorbau viele gleiche Buddha-Kacheln angebracht.

In den Parkanlagen des Tempels halten sich weiße Pfauenpärchen auf, die sich nicht weiter an den Besuchern stören.

Wir verlassen den *Bai Hai Yuan* und wandern auf der Ostseite von *Zhong Hai Yuan* und *Nan Hai Yuan* entlang, die der Öffentlichkeit leider nicht zugänglich sind, da hier das ZK der KP Chinas tagt und hohe Funktionäre wohnen.

Überall am Schloßgraben wird gebaut – schade – noch eine Baustelle mehr. Wir betreten wieder den südlichen (kostenlosen) Teil der Verbotenen Stadt, den wir auch gleich wieder durch das Tian'an Men verlassen. Wir unterqueren die *Dong Chang'an Jie*, überqueren zwischen der Baustelle und der großen Halle des Volkes, dem Mao-Mausoleum, und dem Vordertor *Qian Men* den *Tian'an Men Guangchang* (*Tian'an Men* Platz) und gehen weiter nach Süden. Viele Chinesen gucken so, als hätten sie noch nie 'Langnasen' bzw. *Lao Wai* gesehen. Von der *Qian Men Dajie*, die sich wie eine E-Street gibt, d.h. man kann dort lauter Elektrogeräte kaufen, biegen wir in die *Tian Tan Lu* ab, wo man alles mögliche Werkzeug kaufen kann. Dann betreten wir den Park des Himmels-Tempels *Tian Tan* und durchschreiten die Achse wieder in falscher Richtung von Norden nach Süden: die Halle der Ernteopfer *Qinian Dian*, auf einen Aufbau von drei runden Terrassen, die durch jeweils 9 Stufen voneinander getrennt sind; Tor der Ernteopfer *Qinian Men*, die Brücke der roten Palaststufen *Danbi Qiao*, die Halle des Himmelsgewölbes *HuangQiongYu*, die von der Echomauer *Huiyin Bi* umgeben ist; und der Himmelsaltar *Tian Tan*, dies ist ein 3-terrassiger Bau, umgeben von einer runden Mauer, die den Himmel symbolisiert, und einer quadratischen Mauer, die für die Erde steht. Hier zeigt sich die wichtige Symbolik der heiligen Zahl 9. Auch hier sind alle Terrassen durch 9 Stufen voneinander getrennt und jeder Bodenplattenring besteht aus einer durch 9 teilbaren Zahl an Bodenplatten.

Dann gehen wir durch den westlichen Teil des Parks vorbei an Leuten, die dort Drachen steigen lassen oder Tai Qi praktizieren, der Halle des Fa-

stens *Zhai Gong*, bis zum Doppelringpavillon mit schönen Bemalungen und Korridoren.

Von hier begeben wir uns nach Osten, nördlich an der Halle der Erntetopfer vorbei und der 'divine kitchen' und dem 'langen Korridor', wo alte Männer Erhu spielen und Stücke aus Beijing-Opern zum besten geben. Zwei Paar üben hier Tango (ca. auf A-Klasse-Turnier-Niveau).

Außerhalb des Parks wenden wir uns nach Norden und finden nach längerem Kampf mit den Straßennamen *Chongwenmanwai Dajie* und *Chongwenmen Dajie* das gesuchte Restaurant, wo wir eine halbe köstliche Beijing-Ente verspeisen, um dann satt und rund über *Dongchang'an Dajie* und *Wangfujing Dajie* ins Bett zu kullern.

4 Die Mauer bei *Jinshanling*, *Beijing-Oper* im *Gong Wangfu* (9.3.1999)

Bilder: 10, 11

7:00 aufstehen, wir wollen ja um 8:30 nach *Jinshanling* zur Mauer, und der Fahrer ist bestellt. Außerdem wollen wir noch frühstücken. OK, bis zum Aufbruch steht uns noch ein kleiner Kampf bevor. Da das Restaurant, genau wie andere Teile des Hotels, umgebaut werden – wieder eine Baustelle –, wird auf den Zimmern gefrühstückt. Wir ordern also an der Rezeption: 'Two times western style breakfast with tea only, no coffee.', da das chinesische Frühstück in diesem Hotel nicht so gut sein soll. Wir erhalten 'only tea'. Gut, auf Nachfrage erhalten wir dann auch ein 'western style breakfast' und auf eine weitere Nachfrage erhalten wir dann auch das zweite 'western style breakfast' bestehend aus 2 Spiegeleiern, Butter, Toast und Orangensaft.

Wir kommen also 10 Minuten zu spät zum Taxi, aber der Taxifahrer war ja auch schon beim Frühstückordern da und wußte, daß wir kommen würden. Wir stürzen uns mit dem Taxi in die Blechlawine, die, durchsetzt von Fahrradfahrern, in *Beijing* immer wieder für Staus sorgt. Alle versuchen mit riskanten Überholmanövern und Hupen schneller zu sein als die anderen. Nach kleineren Staus verlassen wir *Beijing* auf einer breiten Straße gen *Chengde*, 3 Spuren in jede Richtung. Gefahren wird auf der linken Spur, überholt je nach Situation auf dieser oder der mittleren oder manchmal auch auf der für Fahrradfahrer reservierten rechten. Aber auch zwischen den Spuren kann man überholen. Jeder Verkehrsteilnehmer, der zuckt oder die Straße zu knapp überquert, wird angehupt.

Am Straßenrand verkaufen immer wieder Leute Obst, Gemüse, Dosen, später auch Fisch oder Vögel. Wir treffen auf die ungewöhnlichsten Gefährte, seien sie Motor- oder Muskel-getrieben. Die Fahrräder sind oft hoffnungslos überladen. Sie werden als LKW, Personen-Beförderungsmittel usw. gebraucht. Auch Pferdewagen und Rinderherden treffen wir auf der Straße.

In *Jinshanling* angekommen, werden wir sofort in angewandte, experimentelle Wirtschaftsforschung eingebunden: Bargaining Experiments. Wie verkaufe ich an jemanden, der nichts kaufen will. Um sie loszuwerden, kaufen wir für 30RMB (von 50RMB heruntergehandelt) 10 Postkarten von der Mauer. Ergebnis: Auch die Chinesen gehen beim Feilschen in prominenten (5er-)Schritten vor.

Dann endlich besteigen wir unbehellig die Mauer. 'We climbed the Great Wall!', aber auch dieses T-Shirt haben wir nicht gekauft. Nach etwa einer halben Stunde gemütlichem Auf-der-Mauer-Laufen verlassen wir den für die Touristen restaurierten Teil der Mauer und kommen in die Teile, die etwas mehr verfallen, aber immer noch sehr gut erhalten sind. In den folgenden 1,5 Stunden Gehen, Steigen und Klettern kommen wir nur an zwei Stellen vorbei, wo die Mauer einseitig eingebrochen ist, sowie an zwei sehr baufälligen Türmen. Ansonsten gibt es viele Türme, die man besteigen kann, Steigungen, Steigungen mit Stufen und einige Treppen, die die Mauer auf die Spitzen der Berghänge hinaufführen, mit Stufen, die teilweise über kniehoch sind. Andere Treppenstücke sind so unegal, daß nur das Stufengehen einem schon die volle Konzentration abverlangt. Wenn man mal in die Gegend guckt, sieht man nach Norden, dem früheren Hunnengebiet, mit dem Wind im Gesicht, karge Berglandschaften in der Sonne. Im Süden sieht man, wenn auch diesig, aber diesmal mit der Sonne im Gesicht, das Reich der Mitte, das sich ebenfalls als karge Bergwelt präsentiert, und die Bergketten zeichnen sich in der diesigen Luft als graue Schattierungen ab. Nach Osten und Westen folgt die Mauer, soweit das Auge reicht, den Bergketten und -kämmen in schwindelerregende Höhen.

Nach weiteren 1,5 Stunden stoppen wir. Ich gehe noch bis zum höchsten Punkt des Grades weiter, um von dort noch ein paar Bilder zu machen. Dann machen wir uns nach einer kurzen Pause auf den Rückweg, den wir in ca. einer Stunde bewältigen, und treffen unseren Fahrer exakt zum vereinbarten Zeitpunkt um 15:00 wieder.

Wie die Hinfahrt war, so wurde auch die Rückfahrt, und *Beijing* mit seinem Smog, Stau und Gehupe hat uns wieder. Nach etwas Suchen entläßt uns unser Fahrer gegen 18:00 bei der Residenz des Prinzen Gong *Gong Wangfu*, wo wir später noch Beijing-Oper genießen wollen. Dank den umgebenden grauen Mauern können wir gar nicht glauben, daß wir hier an der richtigen Stelle sind, doch Nachfragen bestätigt dieses.

Zuerst genießen wir aber noch im daneben liegenden Sichuan-Restaurant ein opulentes, köstliches Mahl: 3 kalte Vorspeisen (Fisch, getrocknetes Rindfleisch, Gemüse), 4 Hauptgerichte (Ente geräuchert mit Sandelholz und mit Tee und Gurken, Nüsse mit Körnern, Auberginen und Chili, Huhn mit Chili, Schwein mit Zuckererbsen), 2 undefinable aber schnabulöse Süßspeisen (süßer Reis in Suppe, süße Klößchen), ein vegetarisches Gericht (verschiedene Pilze, Möhren, 'Kohlstamm'), Pickled Mustard Greens Soup und Obst hintendrauf. Das Essen war in jedem Fall besser als die Beijing-Opern-

Auszüge (Die Kreuzung, Leb' wohl meine Konkubine, Havoc im Drachenspalast) danach, aber was soll man auch erwarten von einem Ensemble, das außerhalb der Saison vor ca. 40-50 touristischen Banausen spielt, die sich nicht trauen zu klatschen, so daß die Musikanten dieses mit übernehmen müssen. Die Aufführung war lustlos, das Publikum grauenvoll, die Residenz wunderschön, und ich froh, als ich meine müden Füße im Bett hatte. (Bis 2:00 habe ich wohl noch geschrieben, und es wurde immer noch gebaut.)

5 *Beijing: Yong He Gong, Kong Zi Gong, Fahrt nach Luoyang (10.3.1999)*

Bild: 9

Das mit dem Frühstück klappte diesmal auf Anhieb (8.45 Uhr). Nach dem Bezahlen haben wir noch ca 10 *Yuan*, aber wir wußten, daß es knapp werden würde. Nachdem wir unser Gepäck haben einschließen lassen und doch noch das Hotel besichtigt haben, begeben wir uns auf die *Wangfujing Lu*, um in einem Hotel Geld zu tauschen. Dazu geben wir vor, in dem Hotel zu wohnen, wozu wir eine fiktive Zimmernummer angeben. Die Angestellte wird zwar mißtrauisch (es scheint diese Nummer nicht zu geben), trotzdem erhalten wir das Geld und werden nicht verhaftet. Nachdem wir dann im Beijing Foreign Bookstore Bildbände, Kochbücher und Postkarten durchstöbert haben, gehen wir wieder nach Norden in Richtung Lamatempel. Noch auf der *Wangfujing Lu* werden wir von einem Chinesen auf Deutsch/Englisch angesprochen, der uns den Freundschaftsshop in der Kunstgalerie zeigt. Es gibt ein paar schöne Sachen, aber wir lehnen ab mit der Begründung, daß wir das ja alles quer durch China transportieren müßten.

Dann durchqueren wir die Hutongs und laufen eine Straße weiter östlich bis zum Lamatempel *Yong He Gong*, der früher Prinzenresidenz war und dann dem Tibetischen Buddhismus der Gelbmützenschule gewidmet wurde. Es ist ein wunderschönes Gelände. Es gibt mit 27m den größten Sandelholzbuddha der Welt in der Halle der 10.000 Buddhas. Es ist auch interessant zu sehen, wie viele Chinesen hier beten, jetzt wo sie es wieder dürfen. Von hier gehen wir noch zum Kongfuzi-Tempel, einem etwas 'verstaubten' Gebäudekomplex mit vielen Schildkröten und Stelen. Wir bleiben nicht lange, es ist kalt.

Wir essen gegenüber nochmal Sichuan-Küche, aber diesmal stellen wir das Menue selbst zusammen: Erbsen mit Chili, Knoblauch, Ingwer; Fisch mit Knoblauchzehen; wieder geräucherte Ente mit Tee; Tofu in Weinsoße, süße Klöße; Hot and Sour Soup.

Im Anschluß hatten wir keine Lust mehr zu laufen und nehmen das erste Mal den Bus für 0,5 *Yuan* (= 20 Pf. = 10 Cent) zurück zur *Wangfujing Lu*, wo wir uns in einem der Mammontempel die Zeit bis zur Abfahrt ver-

treiben. Welch ein Kontrast zu den diesen zum Opfer gefallenem *Hutongs*! Zurück besteigen wir wieder einen Bus. Im Hotel nehmen wir unser Gepäck in Empfang und halten bis zur Ankunft des Taxis noch einen netten Plausch mit einer der Hotelangestellten.

Das Taxi bringt uns dann innerhalb einer halben Stunde Hupen und Stau zu einem monumentalen Bau, der eher ein Prunkflughafen als der Beijinger Westbahnhof zu sein scheint. Auf einer großen Anzeigetafel können wir immerhin die Abfahrtszeit und die Zugnummer erkennen. Daraus kann man dann die ebenfalls lesbare Wartelounge-Nummer ableiten, zu der wir uns dann auch begeben. Hier sitzen schon (sehr) viele Chinesen und warten auf den Zug. Wir scheinen die einzigen Langnasen zu sein, die mit diesem Zug fahren wollen. Ca. eine Stunde vor Abfahrt wird der Zug 'ready for boarding' erklärt. Diese Zeit ist auch nötig, um die Massen an Chinesen durchs Gate zum Bahnsteig zu befördern. Wenn ich mir die Fülle im Zug so ansehe, bin ich froh, ein Bett im Schlafwagen gebucht zu haben.

Die Schlafwagenschaffnerin spricht ein sehr gutes Englisch. Wir teilen uns mit 2 Chinesen, der eine steigt später zu, die 4 Betten im Abteil. Man muß sagen, die Betten sind länger als bei der DB, jedenfalls kann ich mich ausstrecken.

6 *Luoyang: Longmen Shiku (11.3.1999)*

Bild: 12

Nach einem ruckelnden und immer wieder unterbrochenen Schlaf kommen wir in *Luoyang* an, überqueren belästigt von vielen experimentellen Wirtschaftsforschern den Bahnhofsvorplatz und steigen im höchsten Haus, wie *Zhu-Yu* es beschrieben hat, ab. Wir bekommen zwar nicht heraus, ob es eine Reservierung für uns gibt, aber dafür ein Zimmer im 14. Stock mit Blick in den Smog, die Sonne ist auch um 9:00 Uhr noch nicht zu erahnen. Der Standard des Zimmers ist relativ niedrig, vom Boden wollte ich definitiv nicht essen, das Waschbecken hat keinen Abfluß oder läßt sich jedenfalls nicht öffnen, und das Bad läßt sich abschließen. Aber mit dem Türöffnen hat man dann ein Problem - großartig.

Das mit dem Stopfen wird behoben, dafür läuft beim Wasserhahn das Wasser durch das Loch im Waschbecken auf den Boden und im Wasserkasten läuft dauerhaft Wasser nach. Großartiges Zimmer! Aber für zwei Tage werden wir es überstehen, und ab *Xi'An* haben wir auch einen Dolmetscher, grins!

Wir vereinbaren mit dem Amerikaner, Eric, der mit uns eingekcheckt hat, nebenan zu frühstücken. Er kam auch aus *Beijing*, wir waren also nicht die einzigen Langnasen im Zug. Aber bei so vielen Chinesen kann man schon mal leicht einen übersehen. Für 42 *Yuan* ordern wir 2 mal egg fried rice,

Wantan Soup, and Jaozi. Danach haben wir mal zu dritt versucht, Tickets nach *Xi'An* zu bekommen, und Eric schlug vor, ein CITS (chinesisches Reisebüro) aufzusuchen. Nach einer Taxifahrt, 2 Hotels, 1 freundlichen Chinesen mit Handy, 1 Freundin von ihm, die nach dem Anruf vorbeikam, wußten wir, wie es zu den *Longmen*-Grotten geht (mit Linie 60) und wo das CITS-Büro ist. Eine kurze Taxifahrt später wissen wir zwar genau, wo das CITS ist, aber auch, daß gerade alle in der Mittagspause sind. Also stellen wir uns an die nächste Bushaltestelle der Linie 60 nach *Longmen*. Sofort werden wir von 2 Kleinbussen umworben, die wohl die gleiche Strecke fahren. Wir fahren bei der einen für 2 *Yuan* mit und hoffen, auch an der richtigen Stelle anzukommen. Wir fahren unter anderem an einer 'Einkaufsstraße' vorbei, in der man scheinbar alles unter freiem Himmel kaufen kann: Kleidung, Lebensmittel, Besen, Plastikkörbe, Gummischläuche, Säcke, Porzellanschüsseln in Stangen, Töpfe, Eisenwaren, Werkzeug. . . Nach einer halben Stunde sind wir da.

Sofort sollen wir wieder was kaufen. Alles, was wir kaufen, ist die Eintrittskarte für 55 *Yuan*. Die Grotten liegen direkt an einem Fluß, der nicht, wie wir dachten, der *Huanghe* (gelber Fluß), sondern ein Seitenfluß desselben ist, und auf dem Fluß liegt Dunst. Ob Smog oder Dunst ist schwer festzustellen. Die Grotten sind schon eindrucksvoll, vor allem die größte. 400 Jahre hat die Erbauung gedauert. Leider haben die meisten Figuren kein Gesicht mehr, wahrscheinlich in der Kulturrevolution abgeschlagen. Eric fängt irgendwann mit einem Mann an zu handeln, der Ramsch und alte Münzen verkauft. Ich selbst erstehe eine wahrscheinlich Belgische Münze von 1700-such-mich-mal. Auf dem Weg zurück zur Bushaltestelle werden die einseitigen Bargaining Experiments ziemlich lästig. Wir gucken noch ein paar Münzen an, worauf jeder Händler wieder beginnt, auf uns einzureden. Dann geht's zurück zum Bahnhof, diesmal mit dem offiziellen Bus (81); für 1,3 *Yuan*. Auch dort ist das bargaining/begging lästig: Ein Junge hält sich sogar an Erics Hosenbein fest.

In der Hotelhalle angekommen, machen wir die Tickets zum *Shaolin*-Tempel für morgen klar, und sogar die Bahntickets nach *Xi'An* lassen sich organisieren (Eric morgen nacht, wir übermorgen tagsüber). Wir verabschieden uns und ziehen uns auf unser großartiges Zimmer zurück, finden dort sogar eine Heizung und beschließen, nichts mehr zu unternehmen, da morgen um 8:30 Uhr der Bus geht.

7 *Luoyang: Shaolin Si, Bai Ma Si (12.3.1999)*

Bilder: 13, 14

Wir stehen auf, beschließen, das Frühstück auf 2 Cornies zu beschränken, gehen in die Halle und versuchen, den Bus nach *Shaolin* ausfindig zu machen.

Wir finden Leute, die mit unserem Ticket etwas anfangen können und uns in einen Bus verfrachten. Nachdem wir alle, Langnasen wie Chinesen, noch einmal in einen anderen Bus umgestiegen sind, geht's dann los. Muttern ist skeptisch, aber nachdem einer der Chinesen anfängt zu erzählen und regelmäßig das Wort *Shaolin Si* (Shaolin-Kloster) fällt, ist klar, daß wir uns unter chinesischen Touristen befinden, darunter 4 Studenten, die ziemlich gut Englisch können. Außerdem sind wir jetzt 5 Langnasen: Eric, Jenny, eine Halbchinesin, mit ihrem Freund Lothar aus Hamburg, und wir beide.

Es gibt einige interessante Gespräche über Urlaubserlebnisse, Studium etc. auf Deutsch und Englisch. Außerdem versuche ich wieder mal die chinesischen Zahlenhandzeichen zu lernen. (Die Zahlen 4, 5 und 9 habe ich am Abend schon wieder vergessen.)

Dann halten wir nach einer ziemlich ruckeligen Fahrt das erste Mal. Für 30 *Yuan* laufen wir durch zwei Gebäude vom Stil 'Zu-Fuß-Geisterbahn' zu den Themen 'Der Weg des Buddhismus von Indien nach China' und 'Chinesische Mythen' (falls ich mich da nicht irre, aber wir hätten uns die Dinger besser eh' gespart. Eric bemerkte ganz richtig: Waste of time).

Dann kommen wir doch noch in Shaolin an. Als erstes lassen wir Langnasen und die Studenten das gemeinsame Mittagessen und ziehen es vor, uns umzusehen und Fotos zu machen. Dann besichtigen wir das zentrale Kloster mit einer sehr schönen 9-Drachen-Wand, sehr schönen Ziegeldächern und Hallen.

Als nächstes besuchen wir die 1000-Buddha-Halle, wo Figuren von ca. 1000 Mönchen/Äbten stehen. Dort soll man sich dann die schönste anschauen und von dort sein Alter weiterzählen. Die Tafel, die dann vor der entsprechenden Figur steht, sagt einem etwas über sein Glück (zumindest, wenn man Zeit hat, alle Figuren anzusehen, um sich eine auszusuchen, und wenn man dann auch noch Chinesisch lesen kann).

Wir besuchen den Pagodenwald, wo ca. 200 Äbte und berühmte Mönche begraben sind, und anschließend den Vogelpark mit vielen bunten Vögeln. Auf dem Parkplatz davor steht ein Flugzeug, keine Ahnung warum. Hier probieren wir auch unsere erste süße Kartoffel für 2 *Yuan* - irgendwie süß und irgendwie lecker.

Dann verlassen wir das Kloster wieder, dabei halten wir noch einmal an, um die *Gong Fu* trainierenden Novizen zu sehen, die die unterschiedlichsten Kampfkünste (Faust, Schwert und Stock) üben. Dann verlassen wir das Kloster wirklich, um dann nochmal zurückzukehren, um die im Ticket enthaltene Filmvorführung zu sehen (was man bezahlt hat ...). Der Film war interessant, wir hätten die 15min trotzdem nutzen und wie Eric noch ein bißchen rumlaufen sollen.

Dann schaffen wir es wirklich, das Kloster endgültig zu verlassen. Die Rüttelei über Schlaglochpisten geht wieder los. Die meisten schlafen und ich habe Kopfschmerzen (evtl. von den vielen Räucherstäbchen im Kloster).

Schließlich kommen wir an den Randbezirken *Luoyangs* zum Kloster der

weißen Pferde, dem ältesten buddhistischen Tempel Chinas. Als *Bodhidharma* (chin. *Damo*) den Buddhismus nach China brachte, kam er mit zwei weißen Pferden und an dem Ort, an dem die Pferde anhielten, soll dieses Kloster gegründet worden sein.

Das Kloster selbst ist schön und alt, und auch den Buddhas sieht man das Alter an. Mit Kopfschmerzen kann ich das leider nicht so richtig genießen.

Auf der Rückfahrt zum Stadtzentrum steigen Jenny, Lothar und der Reiseführer in ein Taxi um, da die beiden noch zu den *Longmen Shiku* (Drachentor Grotten) wollen (und Jenny hat nur noch ein Bild übrig). Eric wird langsam nervös, da er bis 19:00 Uhr das Ticket für den Nachtzug nach *Xi'An* abgeholt haben muß. Wir schaffen es allerdings wirklich, um 18:30 Uhr am Hotel zu sein. Nachdem er und wir unsere Tickets haben, gehen wir nebenan noch zum Abendessen. Es gibt unter Zuhilfenahme von Eric's 'Rough Guide' Chicken with Red Hot Peppers and Peanuts, Jaozi, Cabbage with Mushrooms, Egg Fried Rice and Hot'n'Sour Soup (Gesamtpreis 52 *Yuan*). Es entwickelt sich noch ein interessantes Gespräch mit Eric über seine Pläne auf der Reise und hinterher.

Wir verziehen uns anschließend aufs Zimmer und Eric muß bald zum Zug nach *Xi'An*.

8 Fahrt nach *Xi'An* (13.3.1999)

Bilder: 17, 18

Nachdem der Wecker geklingelt hat, bleiben wir erstmal im Bett und beschäftigen uns mit unseren Folien für den Euro-Talk. Irgendwann müssen wir das ja auch mal tun. Wir teilen uns die Teile auf und sortieren dann die bunten Folien ein. Später, so gegen 10:30 Uhr fangen wir dann mal an zu packen. Währenddessen müssen wir noch einen chinesischen Putzversuch abwehren, wobei wir uns fragen, was in diesem Zimmer jemals geputzt wurde.

Gegen 11:00 - 11:30 Uhr verlassen wir das Hotel und nehmen nebenan ein spätes Frühstück bzw. frühes Mittagessen ein (Reis, Chicken with Red Hot Peppers and Peanuts, Kohl und Pilze für 32 *Yuan*).

Wir überqueren wieder den Bahnhofsvorplatz und müssen feststellen, daß Abreisende nicht so sehr in die lokalen Verhandlungsexperimente einbezogen werden. Das ist auch gut so!

Nach zweimal fragen landen wir wahrscheinlich in der richtigen Wartehalle und stellen uns an der hoffentlich richtigen Warteschlange an. Auf dem Bahnsteig angekommen, zeigen wir unser Ticket einem Bahnangestellten, der ohne das Ticket zu lesen, in eine Richtung zeigt. Ein anderer, dem wir mißtrauisch das Ticket zeigen, liest es und zeigt in die entgegengesetzte Richtung. Wir haben nämlich im Gegensatz zu den meisten anderen Langnasen

überhaupt kein Softseater-Ticket. Wir folgen dem Finger und fragen nach ein paar Metern nochmal. So kreisen wir im Binary-Search-Verfahren mit 3 Schlüsselvergleichen unseren Wagenstandort ein, und der richtige Wagen hält sogar hier – Donald E. Knuth sei Dank (siehe Vorlesung Informatik I). Alle Waggons sind doppelstöckig. Wir finden unsere Plätze auf Anhieb. 'Alle' Chinesen starren uns an – Langnasen im Hardseater!

Bald setzt sich ein Soldat zu uns und möchte sein Englisch üben. Dann kommt die Schaffnerin. Sie glaubt, es liege ein Mißverständnis vor, ob wir nicht in die 1. Klasse wechseln wollen. (Der Soldat übersetzt ins Englische.) Wir verneinen. Ob dann wenigstens die Fenster geschlossen werden sollen, werden wir gefragt. Wir verneinen wieder. (Wahrscheinlich heißen wir auf Chinesisch nicht 'Langnasen' sondern 'Weichnasen'.) Die Schaffnerin zieht halbwegs beruhigt weiter, und der Soldat wird von seinen Kameraden zum Kartenspielen gerufen. Er gibt dem unwillig nach.

Nicht allzu lange später kommt er wieder. Er spricht ein ziemlich gutes Englisch. Ein zweiter Soldat gesellt sich dazu, der zwar sehr gut versteht, dessen Aussprache aber schwer zu verstehen ist. Es entwickelt sich eine interessante Unerhaltung (5 Stunden bis *Xi'An*) über Autos, Europa, China, unseren Urlaub, Gehälter, Geschwindigkeiten von Zügen (der japanische fährt über 400 km/h) und Autos, den Landstrich, *Beijing*, *Xi'An* (wo die beiden wohl stationiert sind), Militärdienst, den Euro, Fußball, die schönsten Gegenden und Städte Chinas (die schönste Gegend liegt wohl um die große 'Bucht' auf der Höhe von *Beijing* und südlicher). Außerdem geht es mal wieder um die Fingerzahlenzeichen: 1-6 habe ich richtig behalten, für 7 wird wohl auch ein Alternativzeichen verwendet, 9 ist wieder eindeutig, und für 10 ist auch alternativ das Zeichen für 5, einmal von vorne, dann Hand drehen und einmal von hinten, also 2 x 5, in Gebrauch.

Ansonsten erfahren wir noch, daß viele Chinesen Englisch oder andere Sprachen beherrschen und lesen können, aber halt keine Möglichkeit haben, diese auch zu sprechen. Er selbst hat 10 Jahre lang Englisch gelernt, und sein Lehrer hat gesagt, er solle bei jeder Gelegenheit (Touristen) sprechen üben.

Während der gesamten Zeit durchqueren wir die Lößlandschaft des *Huang He*-Tals mit seinen grünen Feldern, Terrassen, tief eingeschnittenen Tälern, ersten blühenden Obstbäumen, Städten, Dörfern, aus Lös gegrabenen Häusern, Wohnhöhlen und den hohen Bergen dahinter.

Als wir in *Xi'An* angekommen sind und das Bahnhofsgebäude verlassen, turnt an der Absperrung eine winkende Frau herum – *Zhu-Yu*. Langnasen sind halt schneller zu erkennen. Auf der Fahrt zum Hotel streitet sie sich ein bißchen (lustig) mit dem Fahrer über die unterschiedliche Aussprache von Worten. Im Hotel angekommen, scheinen die Frauen an der Rezeption uns bzw. unseren Pässen nicht so ganz zu trauen. Hier steigen wohl nicht sehr viel *Lao Wai* ab. Nach kurzer Pause zum Beziehen der Zimmer treffen wir uns mit *Zhu-Yu* im Restaurant, und wir essen Schweinedarm, Newyear's

Cakes, Schweinebauch, Hot and Sour Soup, Reis und Brokkoli.

Danach wandern wir noch ein wenig durch das abendliche *Xi'An*, lernen einen Englischstudenten an der Sprachenschule von *Xi'An* kennen, der sein Englisch ausprobieren will, sich aber nicht zu reden traut. Dann fängt es an zu regnen. Der erste Regen dieses Jahr in *Xi'An* – und das ganz ohne Regentanz. Die Straßen werden sehr schnell glatt, und einige Radfahrer legen sich in den Kurven auf die Nase. Trotzdem besuchen wir noch den *Zhong Lou* (Glockenturm), das *Nanmen* (Nordtor) und besteigen die in *Xi'An* noch fast vollständig erhaltene Stadtmauer, auf der die Nachwehen des chinesischen Neujahrsfestes in Form eines kitschigen Jahrmarkts zu bewundern sind. Wir verlassen die Mauer an einer anderen Stelle wieder und finden sogar, leicht durchnäßt, den Rückweg ins Hotel.

9 *Xi'an: Bing Ma Jong, Qin Shi Huangdi Ling, Hua Qing Chi (14.3.1999)*

Bilder: 15, 16

Zu nachtschlafener Zeit (7:30 Uhr) aufstehen. Dann duschen. Die Duschen hier sind a) warm, b) vertrauenswürdig und c) gut – schöner Unterschied zum Zimmer in *Luoyang*. Dann 'all you can eat'-Frühstück für 15 *Yuan* im Hotel. Can't eat too much this morning.

Danach geht's los. Zuerst nehmen wir den Bus zum Bahnhof. Es ist ein Doppelstöcker für Chinesen. Er ist mir im unteren Geschoß etwas niedrig. *Zhu-Yu* meint, das ginge nicht für mich. Also wechseln wir ins Obergeschoß, wo ich mir als erstes den Kopf stoße; hier ist es noch niedriger. Also nehmen wir Platz. Ich sitze mit den Knien zum Gang. Ich hätte die Knie niemals hinter den nächsten Sitz bekommen.

Am Bahnhof nehmen wir für 15 *Yuan* einen kleineren, aber geräumigeren Bus zur Terra-Cotta-Armee, *Bing Ma Jong*, beim Grab von *Qin Shi Huangdi*, dem ersten Kaiser Chinas, 259-210 v.Chr., 30km außerhalb von *Xi'An*. Dort zahlen wir 77 *Yuan* Eintritt. Wir hätten es wohl auch etwas billiger haben können, da wir wieder irgendeine Veranstaltung mitgebucht haben, ohne es zu wissen, die wir nicht besuchen wollen.

Wir betreten das Gelände, auf dem sich die Ausgrabungen in drei großen Hallen erstrecken. Die gesamte Armee befindet sich ca. 1,5km östlich des Grabhügels vom *Qin Shi Huangdi Ling*, zu dessen Grabanlage sie gehörte.

In der ersten Halle befinden sich mehrere Züge von Infanterie, inklusive Streitwagen, die ab und zu eingestreut sind. Die gesamte Armee war überdacht und in Gängen in den Lößboden eingelassen. In der ersten Halle, wie auch in den beiden folgenden, ist Fotografieren (without permission) verboten. Also diskutieren wir ein bißchen mit einer Angestellten und scherzen uns

danach nicht weiter um das Fotografierverbot, so wie viele andere Besucher. Man sollte sich aber wohl besser nicht vom Wachpersonal erwischen lassen.

In der zweiten Halle kann man noch sehr gut die Dachstruktur erkennen. Da die Anlage nach dem Ende der Dynastie niedergebrannt wurde, sind viele Figuren von den herunterfallenden Dachbalken zerschlagen worden. In der ersten Halle, dem rechten Flügel der kaiserlichen Garde, sind erstaunlich viele Figuren vollständig erhalten geblieben. In der zweiten Halle, dem linken Flügel, befinden sich Kavallerie, Infanterie und Bogenschützen.

In der dritten Halle wurde eine kleine Halle ausgegraben, die wahrscheinlich Teile der militärischen Führung enthielt.

Die gesamte Grabanlage wurde innerhalb von 37 Jahren von 700.000 Zwangsarbeitern errichtet, 1974 wurde sie wiederentdeckt und birgt sicherlich noch Arbeit für einige Dutzend Jahre.

Wir sehen uns noch die beiden Pferdewagen (einer davon der Prunkwagen des Kaisers) an, die nahe des Grabhügels gefunden wurden. Es handelt sich um verkleinerte Wagen, die zur Grabanlage gehören. Wir besuchen auch den Souveniershop. Dort kann man Nachbildungen der Soldaten in jeder Größe kaufen, auch mannshoch, speziell für Amerikaner. Nachdem wir uns nochmal in Halle 1 von den Soldaten verabschiedet haben, verlassen wir das Gelände. Kaum sind wir draußen, sollen wir auch schon wieder alles mögliche kaufen: Postkarten, Soldatennachbildungen, wieder in allen Größen, etwas zu essen, etwas zu trinken, farbenfrohe Kleidungsstücke, die mich an die Inka erinnern, und alle möglichen Arten von Fellen und Pelzen.

Zhu-Yu organisiert uns einen Kleinbus, der uns für 1 *Yuan* zum Grabhügel fährt, den wir dann auch besteigen. Von hier oben bietet sich ein imposanter Überblick über die Umgebung, die zu blühen beginnt, und die hohen Berge. Am Fuße des Hügel steht ein großes Modell der ganzen Anlage mit kleinem Grabhügel, innerer und äußerer Stadt, Seen, Gräberfeldern und Außenanlagen. Auch die Gräber lassen sich hier besichtigen.

Es bleibt zu bemerken, daß der Grabhügel bisher nicht geöffnet wurde. Wenn man den Sagen Glauben schenken darf, sollen sich dort Landschaften mit Städten und Quecksilberflüssen befinden. Die gefundenen Pferdewagen in der Nähe des Grabhügels lassen einiges erwarten.

Außerhalb des Grabareals nehmen wir einen anderen Kleinbus zum *Hua Qing Chi*. Die Fahrt dorthin ist etwas nervenaufreibend, da von der Buscrew ständig versucht wird, den Bus aufzufüllen, indem man mit den wartenden Fahrgästen Diskussionen beginnt oder auf vermeintliche Fahrgäste gewartet wird.

Hua Qing Chi ist eine Anlage mit Pavillons, Teich und Terrassen direkt am Fuß des *Li Shan*. Kaiser *Li Shen* (*Tang*-Dynastie) ließ diese inklusive eines Bades für seine Konkubine *Yang Yuyuan* (später *Yang Guifei*) im 8. Jahrhundert errichten. Hier gab es beliebte heiße Quellen. Es handelt sich um eine alles in allem beeindruckende Anlage vor dem Hintergrund des hohen Bergmassivs. Wie beeindruckend muß es erst sein, wenn alle Bäume hier

blühen.

Nachdem wir den Großteil abgewandert haben, fahren wir, nachdem wir mehrere Kleinbusbesatzungen abgewehrt haben (einmal mit Hilfe der Polizei), mit dem Linienbus zum Bahnhof *Xi'Ans* und von dort zum *Zhong Lou* und machen uns in der *Dong Dajie* auf die Suche nach dem Restaurant *Xi'An Fandian*, das exzellentes Essen haben soll, wie Oliver Füllung in seinem Führer schreibt. Wir finden es an Nummer 298. Es hat mehrere Stockwerke, wie beschrieben, nur die 1.800 Plätze sind wohl etwas übertrieben.

Nach einem leckeren Essen, das wir uns an den umliegenden Theken und Regalen aussuchen, kullern wir rund und glücklich zum Hotel zurück. Am nächsten Morgen wollen wir (eventuell) früh raus (6:30 Uhr), um *Tai Qi* im Park von dem Frühstück zu erleben. Mal sehen, denn: 'Morgenstund hat Blei im Ar...'

10 *Xi'an: Tai Qi, Qing Zhen Si, Guan Ren Si, Da Yan Ta, Xiao Yan Ta (15.3.1999)*

Bild: 19

Um 6:30 Uhr klingelt der Wecker. Gegen 6:45 Uhr beginnen wir, uns unwillig aus den Betten zu schälen. Um 7:15 Uhr kommen wir endlich los. Aus dem Hotel kommend, biegen wir zweimal rechts ab und laufen die *Jiefang Lu* entlang zum Neustadtplatz (*Xincheng Guangchang*), wo Unmengen älterer Menschen (junge sind kaum zu sehen) tanzen, *Tai Qi* oder Schwertkampf üben. Einige ältere Männer üben sich auch mit Wasser auf dem staubigen Boden in Kalligraphie. Außerdem schweben überall bunte Ballons mit Spruchbändern, und Tische stehen überall herum. Wir wir später erfahren, ist heute 'Customer's Day', an dem man, wenn man betrogen wurde, sein Geld zurückfordern kann.

Gegen 8:00 kehren wir zum Hotel zurück und treffen *Zhu-Yu* beim Frühstück. Nach diesem wandern wir vorbei am Glocken- und am Trommelturm zur großen Moschee im islamischen (*Hui*) Viertel. Diese unterscheidet sich ziemlich von den uns bekannten Moscheen. Äußerlich gleicht sie sehr einer typischen chinesischen Tempelanlage, aber es gibt auch gravierende Unterschiede. So befinden sich an den Gebäuden neben chinesischen auch arabische Schriftzeichen. Ein großer breiter Turm dient hier als Minarett, und an Dachspitzen befinden sich Tiere anstelle der Drachen. Außerdem ist die gesamte Anlage nach Westen (Kaaba) statt nach Norden ausgerichtet. Der Garten strahlt eine herrliche Ruhe aus, und es scheinen sich hier nie mehr als 7 Besucher (incl. uns) in der Anlage aufzuhalten.

Wir verlassen die Moschee und wandern durch das islamische Viertel vorbei an Verkaufsständen (die Verkäufer werden langsam wach und aufdringlicher: 'everything cheaper') Richtung Nord-West-Ecke der Stadt. Dort

befindet sich der Tempel des großen Wohlwollens (*Guangren Si*), einer der vier Tempel der Gelbmützenschule *Gelugpa* außerhalb Tibets. Ein weiterer Tempel dieser vier war der Lamatempel *Yong He Gong* in *Beijing*.

Nach einigen Straßenzügen mit Leckereien, Schafsfüßen und -köpfen, Innereien, Suppen und so weiter kommen wir nach 2-5 mal fragen beim Tempel an. (Ich hätte es mit der Karte auch ohne gefunden, aber *Zhu-Yu* redet gerne mit anderen Chinesen :-). Der Tempel war zwar einmal sehr bedeutend, und die Lamas müssen ihn besuchen, wenn sie *Xi'An* besuchen, das Kloster ist allerdings inzwischen relativ arm, so daß es einen solchen Besuch schwer finanzieren könnte. Wir spenden 100 *Yuan* für das Kloster und werden dafür auf einem Zettel auf der Wand der Spender 'verewigt', bis die Wand voll ist, was wahrscheinlich länger dauern dürfte, da der Tempel selbst bei den Chinesen im Viertel relativ unbekannt ist.

Vom Tempel aus laufen wir zurück zur Hauptstraße und fahren mit dem Bus mit einmal umsteigen zur großen Wildgans-Pagode, *Da Yan Ta*. Diese gehört zum Tempel der großen Güte (*Da Li En Si*), den Kaiser *Li Zhi* zum Gedenken an seine Mutter erbauen ließ. Hier übernahm der Indienpilger *Xuanzang* das Amt für Übersetzung buddhistischer Schriften auf Drängen des Kaisers. Die Pagode wurde als würdiger Aufbewahrungsort für die 600 Sanskrittexte erbaut, die *Xuanzang* aus Indien mitgebracht hatte. Wir genießen die Ruhe im Garten des Tempels und verlassen gegen 15:30 Uhr den Komplex.

Da uns die Linie 22 zum Dao-Tempel der acht Unsterblichen vor unserer Nase weggefahren ist, und als nächstes die 21 zur kleinen Wildgans-Pagode, *Xiao Yan Ta*, kommt, entschließen wir uns, dorthin zu fahren. Beim Einsteigen gibt es etwas Gerangel. Nach ca. 15-20 min Fahrt kommen wir bei *Xiao Yan Ta* an.

An der Kasse des Tempel-Komplexes stelle ich fest, daß mein Portemonnaie weg ist. Es ist wohl bei dem Gerangel oder beim Durchschieben durch den Bus gestohlen worden. Wir rufen die Polizei (110, wie bei uns). Diese ist erstmal nicht zuständig, aber es wird versprochen, daß gleich zurückgerufen wird, und tatsächlich klingelt nach einigen Minuten das Telefon. *Zhu-Yu* erklärt nochmal den Vorfall. Gut, daß sie chinesisch spricht. Wir hätten nicht mal gewußt, wo wir hätten anrufen sollen. Es wird vereinbart, daß Polizisten abends nach 20:00 - 21:00 Uhr oder morgen früh im Hotel vorbeikommen, um den Fall aufzunehmen.

Nun durchwandern wir den kleinen, aber feinen Park des 'Großen Tempels des Opfers für den Erfolg' (*Da Jianfu Si*), der *Xiao Yan Ta* umgibt. Er wurde 684 n.Chr. von Kaiserin *Wu Zetian* zum Gedenken an ihren Ehemann *Gaozong* in Auftrag gegeben. Sie war früher Konkubine von *Taizong* und später von *Gaozong*, dessen Hauptfrau sie später wurde. Die ist die einzige Frau, die sich offiziell zur Kaiserin Chinas krönen ließ. Ihr Aufstieg war von Morden an ihren eigenen Kindern gepflastert. Nur *Zhongzong*, der von ihr eingesetzte Marionetten-Kaiser überlebte, um dann von seiner Frau

Wei vergiftet zu werden, die in *Wu Zetians* Fußstapfen treten wollte. Erst *Wu Zetians* Enkel *Xuanzong* konnte die Macht der *Li*-Familie restaurieren und ließ zum Andenken an seinen Onkel *Zhongzong* die Pagode *Xiao Yan Ta* bauen.

Im Park treffen wir auch viele kleine Kinder, die alle ihr einziges westliches Wort 'hello' ausprobieren wollen und etwas verdattert guckten, als wir mit 'Ni Hao' kontern. Ansonsten läßt sich im Park ein Hochzeitspaar pompös ablichten.

Dann nehmen wir ein Taxi zum *Tongshengxiang Paomo Guan* Restaurant, das inzwischen von der *Xi Dajie 33* an den Glockenturmplatz, *Zhong Lou Guangchang* umgezogen ist. Dort bestellt *Zhu-Yu* viel zu viel, aber wir haben unser erstes *Paomo*, eine Art Brotsuppe zu der man das Brot zuerst selbst zerkleinert, danach wird das ganze mit einer Lammsuppe übergossen. Es gibt hier kein Schweinefleisch, da dies Restaurant muslimisch (*Hui*) ist.

Nach dem Essen begeben wir uns zurück zum Hotel, um auf die Polizisten zu warten. Diese kommen dann auch wirklich um 21:30 Uhr, als wir gerade beschlossen haben, daß sie wohl heute nicht mehr kommen würden. Als wir in *Zhu-Yus* Zimmer eintreffen, sind zwei Polizisten und zwei Angestellte der Hotelsicherheitsabteilung anwesend, von denen uns einer bald verläßt. *Zhu-Yu* erzählt mit vielen Worten, was passiert ist, und ich schreibe in Englisch meine Daten, die abhandengekommenen Gegenstände sowie den weiteren Verlauf unserer Reise auf. Die Polizisten versprechen, noch in der Nacht die Ermittlungen zu beginnen (Sie werden wohl nicht viel erreichen) und teilen mir mit, daß es sich wahrscheinlich um Personen von außerhalb *Xi'Ans* handele, da sie nicht wüßten, daß hier in *Xi'An* hart gegen Diebe vorgegangen würde (Soso).

Sollten wir bis morgen früh nichts von ihnen gehört haben, soll ich mir von der Ausländerpolizei den Verlust (von Führerschein, Visitenkarten, 100-200 RMB \approx 20-40 DM \approx 10-20 Euro, und evtl. Personalausweis) bestätigen lassen. Dann verabschieden sie sich, und wir gehen ins Bett.

Daß heute 'Customer's Day' war, hat mir auch nicht geholfen.

11 Flug nach *Chengdu* (16.3.1999)

Wir treffen uns mit *Zhu-Yu* in der Halle. Das Frühstück fällt wegen Magenbeschwerden aus. Nach leichten Diskussionen, dem Hotel *Qin Li* und einer Dame von der Travel Agency, über die gebucht wurde, da *Zhu-Yu* zum Abrechnen zwei Rechnungen braucht, nehmen wir ein Taxi zur Station der Ausländer-Polizei. Dort begrüßt uns, nach einem Mal fragen, ein Drache, dem wir nicht während der Kulturrevolution begegnet sein möchten. (Später stellen wir fest, daß diese Frau sogar lachen kann.) Obwohl Muddern sehr mißtrauisch ist und am liebsten nach 3 Sekunden wieder gegangen wäre, geht alles relativ einfach vonstatten. Nach nochmaligem Aufschreiben des gesam-

ten Vorfalls bekomme ich meine Bestätigung über den Verlust von 100-200 RMB, Driving-Licence und Business Cards. Den Verlust der ID-Card kann sie mir nicht bestätigen, da ich mir nicht sicher bin.

Danach trennen wir uns, da *Zhu-Yu* noch Dumpling essen will. Wir durchqueren nochmal das *Hui*-Viertel, wo alle Teile vom Lamm: Fleisch, Leber, Magen, Füße, Kopf, usw. angeboten werden, aber auch Gemüse und süße Leckereien. Wir besichtigen noch kurz eine Malschule, deren Arbeiten tags drauf nach Köln, München und Frankreich zu Ausstellungen auf Tour gehen.

Wieder am Hotel angekommen, sammeln wir unser Gepäck ein, nehmen den überschüssigen Deposit in Empfang. *Zhu-Yu* schlägt das überaus noble Angebot eines Taxifahrers aus, uns für 100 *Yuan* zum Flughafen zu fahren, worauf dieser unwirsch reagiert, da sie uns doch gar nicht gefragt hätte. Wir nehmen stattdessen ein anderes Taxi zum Flughafenbüro in der Stadt, von wo der Flughafenbus nach *Xi'An-Xiayang* abfährt.

Dort angekommen, wandern wir durch das Flughafengebäude, erstehen zu teure Postkarten von *Bing Ma Jong*, Muddern kauft noch einen *Bing Jong* relativ preiswert. Wir schlagen noch etwas Zeit tot, checken dann ein, und warten im internationalen Bereich auf unseren Flieger. Alle Durchsagen erfolgen hier doppelt und zwar auf Chinesisch, Englisch und Japanisch (d.h. insgesamt 6 mal). Angekommen, besteigen wir eine Boing 727-300, die hier auf Zwischenstop landet. Es wird ein etwas unruhiger Flug, mir ist mulmig, aber die Aussicht über die hohen Berge ist dennoch atemberaubend.

Nach etwa einer Stunde überlebe ich auch die Landung und auf dem festen Boden des Flughafengeländes von *Chengdu* kehrt auch meine Gesichtsfarbe wieder zurück. Draußen werden wir von Stan, dem Leiter des European Study Center, der eigentlich *Shi Dien* heißt, und einem riesigen Auto erwartet.

Nachdem wir im Guesthouse der Uni *Chengdu* angekommen sind, versuchen wir, ein wenig Schlaf nachzuholen. Als *Zhu-Yu* und Stan uns um 18:00 Uhr zum Dinner abholen wollen, beschließe ich, lieber bis morgen im Bett zu bleiben. Dann geht es meinem Magen hoffentlich besser. Dafür bekomme ich zwischendurch eine Nudelsuppe gebracht.

12 *Chengdu: Qing Yang Gong, Wenshu Yuan, Euro-Vortrag, Campus (17.3.1999)*

Bilder: 21, 22

Treffen mit *Zhu-Yu*. Dann gehen wir zum Haupteingang des Uni-Campus, wo wir noch so gerade den Bus erwischen. Mit diesem fahren wir bis zur Endhaltestelle *Qing Yang Gong* (Tempel der grünen Ziegen). Dies ist der erste daoistische Tempel, den wir in China besuchen. Im Gegensatz zu den

buddhistischen Mönchen, die sich die Haare zur Glatze kurzscheren, lassen die daoistischen Mönche ihre Haare wachsen und stecken sie zu einer Art Dutt zusammen. Hier treffen wir auch auf das Emblem für Yin und Yang, das wohl aus der daoistischen Philosophie stammt. Hier im Tempel sind die Geld-Spende-Kästen richtige Safes mit einem Schlitz auf der Oberseite, was darauf hindeutet, daß es sich um einen reichen Tempel mit einer Menge Geldspenden handelt. Hier sieht man auch das erste mal weibliche 'Nonnen'.

Die Hallen sehen den buddhistischen sehr ähnlich, aber die Skulpturen zeigen daoistische Symbole wie die acht Unsterblichen (*Li Tie Kuai* mit eiserner Krücke/Flaschenkürbis aus dem eine Fledermaus entfliecht; *Zhong Liqian* mit Fächer oder Staubwedel, weiblich oder männlich dargestellt; *Lan Laihe* mit Frucht-/Blumenkorb/Flöte; *Zhang Guolao* meist auf einem Maultier, mit langer Bambusröhre, Phönixfeder oder Pfirsich; *He Xianggu* ist weiblich, mit Lotus/Mundorgel und weinrinkend; *Lü Dongbin* mit Schwert; *Han Xiangzi* mit Flöte; *Lao Guojin* mit Kastagnetten, Hofkleidung und Zepter). Weiterhin gibt es die Halle der 8 unsterblichen Diagramme (☰ ☷ ☱ ☲ ☳ ☴ ☵ ☶) sowie eine der zwei Ziegen, die dem Tempel den Namen gaben, die alle 12 Sternzeichen (Löwe, Ratte, Hahn, Affe, Tiger, Drachen, Ochse, Hund, Schwein, Schlange, Hase und Pferd) in ihrer Darstellung vereint. Auch in daoistischen Tempeln werden Unmengen Räucherstäbchen, Kerzen und Papier verbrannt.

Wir verlassen den Tempel und nehmen ein Taxi zum buddhistischen *Wenshu Yuan* (*Manjusri* Tempel). Schon von außen ist erkennbar, daß es sich um einen großen und wichtigen Tempel handelt. Hier vor dem Tempel kann man alles kaufen, was das Herz im Tempel zu verbrennen begehrt: Kerzen, Papier bzw. Teufelsgeld und alle Größen von Räucherstäbchen', usw.

Innerhalb des Tempels opfern jung und alt gemeinsam ihre Devotionalien. Selbst kleine Kinder sind dabei. Alles ist in eine dauerhafte Rauch- und Duftwolke gehüllt. Es handelt sich bei diesem Tempel, der Hauptsitz des *Chan*(=Zen)-Buddhismus *Sichuans* ist, um eine weitläufige Anlage. Es gibt z.B. einen Bereich, in dem Leute sitzen und Tee trinken, von jung bis alt im Schatten der 1000-Buddha-Pagode, die von Reliefs mit Zeichnungen aus den Geschichten über den Affen-König umgeben ist.

Es gibt auch ein Restaurant, in dem wir unser Mittagessen zu uns nehmen. Obwohl verschiedenste Fleischgerichte auf der Karte stehen, sind alle Gerichte vegetarisch – Fleisch und Löffel sind hier nicht erlaubt.

Auf dem Rückweg zum Campus versuchen wir noch, Geld zu tauschen, aber die Bank of China nahe der Uni tauscht nur zu bestimmten Zeiten. Den restlichen Weg legen wir zu Fuß durch eine Eß- und Einkaufstraße bis zu einem Hintereingang des Campus zurück. Im Zimmer angekommen, machen wir ca. 1 Stunde Pause, um dann unsere Vorträge zu 'The Introduction of the Euro' zu halten.

Im Hörsaal führt Stan uns ein, ich beginne, und Muddern geht dann in

die Tiefe der Materie. Nach den Talks gibt *Zhu-Yu* uns eine Führung über den Campus. Es gibt dort Fußball-, Basketball-, Tennis- und Sportplätze, alte und neue Häuser sowie viele Blumen.

Nach der Führung genießen wir zu 8 Personen (u.a. *Zhu-Yu*, *Shi Dien* und *Fang Hui* = 'weißes Haus') ein köstliches Dinner. Anschließend geht's bald ins Bett – ich muß um 7:30 Uhr vor dem Tor sein, um mit *Fang Hui* auf Sightseeing-Tour zu gehen, während Muddern ihre nächste Lecture hält.

13 Ausflug zu *Du Jiang Yan*, *Qingcheng Shan* (18.3.1999)

6:45 Uhr aufstehen und um 7:30 Uhr mit *Fang Hui* in den Bus steigen (Gähn). Das erste Ziel ist der *Du Jiang Yan*, ein Dammprojekt, mir dem schon vor rund 2000 Jahren der Fluß *Ming Jiang* in den inneren und den äußeren *Ming Jiang* geteilt wurde. Der äußere *Ming Jiang* fließt im alten Flußbett weiter, das zur Zeit nahezu ausgetrocknet ist, während der innere *Ming Jiang* über ein ausgeklügeltes Kanalsystem weite Teile des Landes bewässert. Hierfür wurde schon vor ca. 2000 Jahren eine Schneise in den angrenzenden Berg getrieben, das Kanalsystem sowie die Dammanlagen zur Trennung der Wassermassen angelegt.

Auf dem Weg dorthin führen *Fang Hui* und ich ein interessantes Gespräch über Buddhismus, Daoismus, Darwinismus (an den sie definitiv nicht glaubt), Christentum, Islam, über Gesellschaft und Geburtenkontrolle. Sie erzählt, daß die Devise 1 Familie–1 Kind zwar gilt, aber daß die Durchsetzung in der Verantwortung der Provinzen liegt. Somit variiert z.B. die Härte bzw. Höhe der Strafen für Verstöße. In der Provinz, in der sie aufgewachsen ist, kostet jedes weitere Kind 20 *Yuan* (= ca. 5 DM), zahlbar innerhalb von 4 Jahren à 5 *Yuan*. So kommt es, daß dort viele Familien bis zu 5 Kinder haben.

Auf dem Fischmund, der Insel, die die Fluten des *Ming Jiang* teilt, angekommen, überqueren wir den inneren *Ming Jiang* über eine Hängebrücke (Anlan Qiao). Diese wird gerne von einigen Touristen zum Wackeln gebracht, was anderen Touristen über dem reißenden, inneren *Ming Jiang* ziemlich unheimlich ist.

Am anderen Ufer besuchen wir den *Erwang Miao*, den Tempel der zwei Könige, in dem *Li Bing*, der Bezwinger des *Ming Jiang* und sein Sohn *Li Erlang* verehrt werden. Die Statue von *Li Erwang* ist allerdings in den letzten Jahren durch eine Statue von *Li Bing*'s Frau ersetzt worden, da man festgestellt hat, daß *Li Bing* wohl gar keinen Sohn hatte. Da ein Mann ohne Sohn, nach Glauben der Chinesen, dem Volk keinen Nutzen bringen kann, ist ihm wohl später einer angedichtet worden.

Hier im Tempel sind neben Modellen auch Bilder von hochrangigen Besuchern wie z.B. *Mao Zedong* und Jimmy Carter ausgestellt. Das Dammpro-

jekt wurde in den letzten 30 Jahren durch moderne Dämme und Überläufe erweitert und verbessert.

Wir überschreiten *Anlan Qiao* diesmal in die andere Richtung, und es wird noch mehr gewackelt als vorher. Es soll Personen geben, die *Anlan Qiao* auf dem Fahrrad überqueren, aber wohl nicht, wenn auch Touristen auf der Brücke sind.

Drüben angekommen, kann man für einige *Quai* ein Foto mit dem Affenkönig schießen, einem kleinen Affen, der in entsprechender Kleidung mit zwei langen Federn auf dem Kopf und der 'Magic Needle' auf der Hand auf einem Bein steht. Hierbei handelt es sich um ein einträgliches Geschäft, da 'Der Affenkönig' in China eine sehr beliebte Geschichte (inklusive Fernsehserie) ist.

Wir wandern einige 100m flußabwärts den inneren *Ming Jiang* entlang zu einem modernen Überlauf. Hier wurde auf dem durchschnittenen Fels ein Palast gebaut, um den Drachen der Quelle, der über das Projekt erzürnt gewesen sei, zu besänftigen, damit er den Fels nicht wegpült. Außerdem wurde neben dem Palast *Fulong Guan* auch ein Metallstab gefunden, der den Drachen (wahrscheinlich) am Grund des *Ming Jiang* feststecken sollte, sowie eine Statue, die in den Fluten versenkt worden war. (Die Übersetzung des Namens *Fu Long Guan* ist nicht ganz klar, er könnte 'Palast zur Besänftigung des Darchen' oder 'Palast für den Bezwinger des Drachen' heißen. Um das zu entscheiden, scheint die chinesische Sprache zu ungenau zu sein.)

Nun besteigen wir wieder den Bus und fahren zu einem 'official Tourist Restaurant'. Das Essen dort ist zwar nicht berauschend, aber OK. Im Anschluß fahren wir zu einem 'official Tourist Store', wo es Schmuck zu kaufen gibt, bevor wir zum Fuß des daoistischen, heiligen Berges *Qingcheng Shan* weiterfahren.

Dort angekommen, werden wir mal wieder sofort von Souvenirverkäufern 'überfallen' (wie allerdings auch schon am Fischmund und am Store). Nachdem wir die ersten Meter zum Gipfel überwunden haben, taucht das erste mal die Frage auf, wer das erse Stück laufen und wer die kleine Kirmes-1-Schienenbahn in Monsterform benutzen will. Wir gehen zu Fuß. Einige Höhenmeter später kommen wir zum nächsten Fahrgeschäft: Eine Fähre über einen See. An dem See führt leider kein Weg vorbei, und Schwimmen...

Fang Hui erinnert sich, daß es hier in ihrer Kindheit, sie ist hier aufgewachsen, weder Souvenirverkäufer, noch Fahrgeschäfte oder Eintritt gegeben hätte. Deshalb besteigt sie hier auch eher andere Berge (Naja, das nächste Mal...). Jenseits des Sees besteigen alle Gruppenmitglieder dann den anschließenden Sessellift, was aus zeitlicher Sicht auch sinnvoll ist. Aus dem Lift hat man einen schönen Überblick über die grandiosen Bergketten, die hier ziemlich steil ansteigen, sowie die üppige Vegetation. *Fang Hui* ist der Sessellift eher suspekt und sie kann die Landschaft nicht so richtig genießen.

Oben, *Fang Hui* ist froh, aus dem Lift raus zu sein, muß man immer noch

viele Stufen überwinden, um beim Kloster der höchsten Reinheit (*Shangqing Gong*) anzukommen, oder man läßt sich in einer Sänfte hochtragen, was einige auch wirklich tun. Am Kloster haben wir ca. 40 min Zeit. Nach einem kurzen Rundgang durch das Kloster, in dem man wohl auch übernachten kann, beschließen wir, in einem der angeschlossenen Teeräume einen Tee zu trinken, tun dies aber außerhalb des Raumes. D.h. wir nehmen uns unsere Stühle mit, während ein alter Mann uns einen Tisch hinterher trägt. Dann erhalten wir unseren Tee und bestellen gleich neues Wasser, da das erste relativ kalt war.

Der alte Mann fragt (auf chinesisch), woher ich käme. Es ist sehr interessiert und erzählt, Deutschland (DeGuo), Großbritannien (Ying Guo) und Frankreich (Fa Guo) seien vor *Mao Zedong* gute Freunde Chinas gewesen. Auf die Entgegnung, Rußland hätte dann diese Rolle übernommen, fragt er, wo Rußland nochmal liege. *Fang Hui* antwortet, es sei jenseits der Mongolei. Nach dem Gespräch genießen wir noch ein bißchen die Natur und warten, daß sich die Gruppe wieder sammelt. Dann begeben wie uns auf demselben Weg zurück, auf dem wir gekommen sind. Unten müssen wir noch ein bißchen den Bus suchen, der Busfahrer ist wohl noch ein bißchen Geld verdienen gefahren.

Wir kaufen noch eine Art Ziegeltee, große Teeblätter, die aufeinandergelegt und gepreßt wurden. Zumindest sieht er so aus. Ich bin mal gespannt, wie er schmecken wird – riechen tut er gut. (Leider ist er auf der Reise schimmelig geworden.)

Auf dem Rückweg nach *Chengdu* besuchen wir noch einen 'official Tourist Store', in dem wir eine *Qigong*-Vorführung erhalten sollen. Was wir zu sehen bekommen, ist ein wenig physikalischer Hokusfokus auf dem Niveau des Physikalischen Anfängerpraktikums für Biologen, Teil: Elektrik. Der 'Meister' kündigt an, er werde jetzt ein 'Electric-Man', macht martialische Gebärden, faßt den Masse- und Phasepol eines Wechselstromkreises an, und läßt einen aus dem Publikum mit dem Phasenprüfer zeigen, daß er unter Strom steht – großartig, klasse, beeindruckend – Gähnen. Dann sollen sich alle im Publikum anfassen und eine Kette bilden, an deren einem die Assistentin den Massepol und am anderen der 'Meister' den Phasepol in der Hand hält. Ergebnis: Der Wechselstrom kribbelt in unseren Händen – ebenfalls sehr beeindruckend. Dafür brauche ich kein *Qigong*. Dafür können wir jetzt noch chinesische Medizin wie Insekten, Wurzeln, Knollen usw. kaufen, was wieder nicht viel mit der Vorführung zu tun hat.

Um 19:00 Uhr in *Chengdu* angekommen, gehen *Zhu-Yu*, *Fang Hui*, *Mudern* und ich essen – das geplante Essen mit dem Dekan ist auf morgen verschoben worden.

14 *Dufu Coatang, Wuhou Ci (19.3.1999)*

Bild: 20

Muddern hat Geburtstag!

Erstmal wache ich durch den Lärm auf, der hier immer von 7:00 - 8:00 Uhr durch das Gebäude dröhnt. Es handelt sich wahrscheinlich nicht um einen Weckservice der Universität *Sichuan*. (Später erklären uns *Zhu-Yu* und *Shi Dien*, daß es sich hierbei um eine Art Fernwärmeeinrichtung handelt, die morgens Dampf in die Wärmespeicher der Gebäude pumpt.)

Naja, groß gefeiert wird heute nicht, und Geschenke gibt es dann in Bonn (Ha, ha, ha; Kommentar der Mitreisenden – soweit ich mich erinnere gab es eine Pfanne; Kommentar des Schreibers).

Irgendwann verlassen wir das Uni-Gelände und wollen mit dem Bus 35 bis zur Endstation auf dem Stadtplan fahren, *Du Fu's* Strohütte (*Caotang*). *Du Fu* war Beamter in *Chang'An* (heute *Xi'An*) und zog sich hierher zurück, um in einer Strohütte zu leben und Gedichte zu schreiben.

Der Bus fährt allerdings nur bis zum *Qing Yang Gong*, wo wir ja vor zwei Tagen waren. Uns wird zu verstehen gegeben, daß der Bus nicht mehr weiterfährt. Als wir die Straße überquert haben, ist uns auch klar warum. Die Straße ist wegen Bauarbeiten nicht mehr existent, was die Leute nicht daran hindert, in diesen Staub zu essen und ihre Stände und Garküchen zu betreiben. Wir laufen den restlichen Weg zu Fuß durch Straßen mit vielen Menschen und Ständen.

Dort angekommen, beschließen wir, nur den Park für 5 *Yuan* zu besuchen, anstatt 30 *Yuan* für alles (inklusive Strohütte) zu bezahlen. Der Park ist sehr schön mit all seinen blühenden Bäumen und Bambus. Nachdem wir eine Weile dort herumgewandert sind, nehmen wir ein Taxi zum *Wuhou Ci*, dem Ahnentempel des Fürsten *Wu*. Bei diesem handelt es sich um *Zhuge Liang*, einen begnadeten Militärstrategen in den Diensten König *Liu Bei's*. Dieser mußte *Zhuge Liang* 3 mal zu Hause besuchen, um seine Mitarbeit zu gewinnen. Um *Zhuge Liang* zu ehren, wurde ihm später der *Wuhou Ci* gewidmet.

Die erste Halle in dem Komplex ist *Liu Bei* gewidmet. Hier stehen auch 28 Statuen von Heerführern und hohen Beamten des Reiches *Shu*. *Liu Bei* scheint auch in einem Grabhügel auf dem Gelände beerdigt zu sein.

Die zweite Halle ist *Zhuge Liang* gewidmet, und es stehen dort Statuen von ihm, seinem Sohn und Enkel. In einem Garten auf dem Gelände stehen ebenfalls viele Bonsai. Das chinesische Wort für Bonsai bedeutet Topflandschaft.

Leider konnte man die kleine Terra-Cotta-Armee, die sich ebenfalls auf diesem Gelände befinden soll, nicht besichtigen. Die Tür war einfach geschlossen.

Dann nehmen wir ein Taxi zurück, um gegen 14:00 Uhr wieder an der Uni zu sein, damit Muddern um 15:00 Uhr ihre letzte Lecture hier halten kann. Ich will die Zeit zum Lesen, Tagebuch- und Postkartenschreiben nutzen. . . aus den Postkarten ist wieder nichts geworden.

Um 18:00 Uhr ist dann das verschobene Essen mit dem Dekan der ökonomischen Fakultät. Das Essen ist wieder lecker und reichhaltig. Dann geht's früh ins Bett, denn morgen müssen wir wieder um 7:30 Uhr am Tor sein, um nach *Leshan* und *Emei Shan* zu fahren.

15 Ausflug *Leshan/Emei: Leshan* (20.3.1999)

Bilder: 24, 25

Ach ja, ich hatte gestern vergessen zu schreiben, daß wir herausgefunden haben, wie Chinesen die Teppiche säubern. Die Teppiche werden feucht gewischt! Die nehmen doch wirklich ihren feuchten Feudel und rubbeln damit über den Teppich – sehr effektiv!! Aber auch sonst wird hier ja im Allgemeinen der Dreck meist nur gleichmäßig verteilt. OK, nun zu heute.

Wieder um 6:15 ging der Wecker – Grrr. Um 7:20 begeben wir uns zum Haupttor, wo *Zhu-Yu* uns schon ungeduldig erwartet. Wir werden von einem Kleinstbus zum Bahnhof gefahren, wo wir in einen Kleinbus umsteigen. Wir sind die ersten und probieren rum, um einen guten Platz mit Sicht und vor allem genügend Beinfreiheit zu finden.

Nach und nach trudeln auch die anderen Fahrgäste ein – natürlich alles Chinesen ;-). Als alle da sind, heißt das noch lange nicht, daß wir losfahren. Es wird noch ein bißchen gewartet, bis einige Leute beginnen, sich zu beschweren. Dann geht es endlich los, raus aus *Chengdu*, weiter durch viele Rapsfelder. Raps scheint hier sehr häufig angebaut zu werden.

Es wird wieder viel gehupt und überholt. Wenn auf einer 4-spurigen Straße ein Auto auf der Gegenfahrbahn überholt, heißt das nicht, daß man nicht noch ganz links auf der Gegenfahrbahn überholen kann. Und überall dazwischen die Fahrradfahrer. Dann werden wir erst mal durch einen Tourist Store geschleust. Es gibt relativ uninteressanten Glasschmuck zu kaufen (11:00). Nach nicht allzu langer Zeit sind alle wieder am Bus und das Warten auf Fahrer und Reiseleiter beginnt. Die handeln wahrscheinlich noch Ihren Anteil am Profit aus. Die ersten versuchen, die beiden mit der Hupe herbeizuholen.

Dann endlich geht es weiter, um dann in einem Touristen-Restaurant um 12:00 Essen zu fassen. Fleisch ist im Essen schwer zu finden. Meist findet man Fett (chin. weißes Fleisch) und Knochen, und auch der Rest ist nicht gerade berauschend. Aber wahrscheinlich erhöht das den Anteil des Reiseleiters und des Fahrers.

Hier stellt sich auch heraus, daß es 1.-Klasse- (6 Stück) und 2.-Klasse-

Reisende (den Rest) gibt. Wenn das Essen 1. Klasse war, will ich nicht wissen, wie das der 2. Klasse war.

Dann geht's weiter Richtung *Leshan*. Im üblichen Chaos auf den Straßen fahren alle nur erdenklichen Arten von Vehikeln (Fahrräder, Lasten-Dreiräder, Anhänger mit Zugmaschine, Traktoren mit Anhänger, Fahrradrikschas, LKW's und solche, die es mal werden wollen, und immer wieder zweirädrige Handkarren) beladen mit allen erdenklichen Lasten (Menschen, Säcke, Pappe, Kohle, Presskohle, Ziegel, Steine, Betonteile, Lehm, Eisenschrott, Gänse, die auf dem ganzen Dach von Bussen festgebunden sind, Stahlrohre, Holz, usw. usf.).

Weiter geht es vorbei an blühenden Landschaften und übel rußenden Fabriken, die einen Qualm und Gestank hinterlassen. . .

Auch an Teeplantagen direkt an der Straße kommen wir vorbei, aber Tee ist ja gesund (dieser enthält viele Ballaststoffe wie z.B. Blei aus Abgasen).

Wir sammeln zwei Local Guides ein, und fahren zum *Ling Yun Si*, dem Kloster auf dem *Ling Yun Shan* (Ling Yun Berg), aus dem der 'Große Buddha' (*Da Fo*) herausgehauen wurde. Wir durchschreiten den Tempel natürlich aus der 'falschen' Richtung, da am 'Eingang' der Große Buddha sitzt, aber vom Fluß aus nicht so viele Touristen Zugang finden könnten. Auf der 'falschen' Eingangsseite gibt es auch eine Halle aus diesem Jahrzehnt, in der Statuen stehen von dem Mönch, der den 'Großen Buddha' begann, sowie von *Li Bing* und seinem (angedichteten) Sohn, da hier den *Jiang Liang* mit dem *Dadu* zusammenfließt.

Wir 'schrecklichen' Westler setzen uns ständig von der Gruppe ab, und ziehen uns damit wiederholt den Unwillen der Local Guides zu. Es ist hier Usus, daß man im Hof den Buddhas Räucherstäbchen (im Allgemeinen für mehr Geld) opfert. Jedenfalls tun es viele. Hieran verdienen die Guides wahrscheinlich auch mit.

Wir setzen uns zum 'Großen Buddha' (Da Fo) ab. Er hat eine Gesamthöhe vom 71m und ist für die umstehenden lizenzierten Fotografen eine Goldgrube ;-). Wir steigen auf der einen Seite des Buddha Treppen bis zum Ufer herab, genießen den Anblick und steigen auf der anderen Seite wieder Treppen hoch (*Zhu-Yu* 'genießt' besonders die Treppenstufen bergauf). Wieder oben angekommen, macht die ganze Gruppe bei *Huangdi*-Tee Pause in einem Tee'haus' im Bambusgarten des Klosters. Nach einiger Zeit geht's weiter. Wir besteigen noch die Pagode, von der aus man einen schönen Ausblick entlang des Flusses hat. Dann fährt der Bus Richtung *Emei* über fertigen Highway bzw. unfertige haarsträubende Schotterpiste mit Verkehrschaos und Radfahrergewusel, nicht ohne Pause in einem Medizinzentrum (diesmal ohne Hokusfokus) halt zu machen. Ich lasse mich sogar untersuchen, und der 'Arzt' findet immerhin heraus, daß ich was mit dem Rücken hatte und daß ich Darmprobleme habe. Dennoch bin ich nicht bereit, über 600 *Yuan* für eine 12-Tage-Medizin auszugeben.

Im Hof teilt sich die Gruppe in erste und zweite Klasse. Wir beziehen im Ort die Zimmer und gehen dann noch mit 6 Personen plus Fahrer plus Guide im Ort essen. Das Essen ist sehr viel besser als am Mittag.

Dann geht's ins Bett, da um 6:00 Uhr Wecken angesetzt ist. Ach ja, das Hotel scheint nicht allzu häufig frequentiert zu werden. Jedenfalls sind keine anderen Gäste zu sehen, die Küche hatte um 19:45 Uhr schon geschlossen, und das Wasser kommt anfangs rostbraun aus der Leitung.

Gute Nacht.

16 Ausflug *Leshan/Emei: Emei Shan* (21.3.1999)

Bild: 26

6.45 Uhr - der Weckdienst läuft, laut an die Türen wummernd, durch die Gänge; d.h. wir sind schon wach, bevor er überhaupt bei uns ankommt. Um 7:30 Uhr ist die 1.-Klasse-Gruppe fertig und beim Frühstück versammelt - außer dem Gruppenleiter und dem Fahrer. Es wird ihm ein telefonischer Weckruf auf den Hals gehetzt. Dabei erfahren wir, daß der Weckdienst nur für die Gruppe und nicht für den Leiter geordert wurde. Der Leiter will sowieso nicht frühstücken (oder hat keine Zeit dazu, weil er verpennt hat). Später erfahren wir, daß wir auf den *Emei Shan* einen anderen Bus nehmen, daher mußte unser Fahrer auch nicht aufstehen. Mir schmecken chinesische Pickels nicht zum Frühstück, außerdem ist es zu früh - gäh!

Dann geht's los. Schnell stellt sich heraus, daß sie einen Bus der 'Never come back bus travel agency' gebucht haben, dessen Fahrer wirklich alles anhupt, was sich auf der Straße bewegt und nicht bewegt. Wenn die Chinesen so viel die Hupe benutzen, ist es kein Wunder, daß keiner mehr darauf hört. Auch der Bus ist nicht sehr vertrauenswürdig, bei höheren Drehzahlen läuft der Motor sehr unsauber, außerdem springt die Tür mehrfach während der Fahrt unmotiviert auf.

Auf halber Strecke sammeln wir die 2.-Klasse-Gruppe ein, die auch hier gefrühstückt hat, und fahren dann zur Talstation der Seilbahn (Doppelmeier). Mit dieser fahren wir, mit 3 neuen Guides bestückt (unserer bleibt zurück), auf 1020m zum Tempel der Ewigkeit (*Wan Nian Si*). Das ist nur ein Drittel der Gipfelhöhe (3099m), aber was soll man machen mit einer Gruppe. Im *Wan Nian Si* steht eine Halle, die sehr indisch aussieht und sich dadurch sehr von den umliegenden Gebäuden abhebt. In ihr befindet sich das Standbild von *Bodhisattva Samantabhadra* auf seinem Elefanten mit 2 mal 3 Stoßzähnen (Gesamtgewicht 62t). Er soll am *Emei Shan* von seinem Elefanten gestiegen sein. Seither gilt er als Schutzpatron des *Emei Shan*.

Im Garten spricht mich dann eine bärtige Langnase auf Englisch an, woher ich käme. Auf die Antwort 'Germany' redet er auf Deutsch weiter

und kommt näher. Und wer kommt da? Spinnen-Peter Jäger, der mit mir im selben Semester in Köln studiert hat – die Welt ist klein! Er schreibt in Mainz seine Diss und ist gerade in China auf Expedition zum Spinnensammeln. Z. Zt. wohnt er im Kloster und wartet auf besseres Wetter, toi, toi, toi. Wir tauschen noch die email-Adressen aus, und dann muß ich weiter, da die Guides schon nervös werden, – Langnasen halten sich nie an die Gruppe :-). Wir steigen nun unzählige Stufen ab, vorbei an vielen Verkaufsstellen, für Chinesische Medizin, die viel preiswerter sind als der gestrige Touristen-Shop, einem kleinen Tempel, einer Hühnerfamilie mit 5 Küken, an schönen Blicken in die atemberaubende Bergwelt und einer beeindruckenden Flora. Auf 710m Höhe kommen wir zum *Qingyin Ge* (Tempel des klaren Klages). Die unterhalb zusammenfließenden zwei Wildbäche waren namensgebend für den Tempel. Viele Chinesen machen viele Fotos mit sich und dem Tempel. Man kommt mal wieder nicht an ihnen vorbei.

Dann werden wir zum Weitergehen aufgefordert. Wir zweigen vom Abstieg ab und folgen dem Flußlauf auf der Südroute. Auf der Nordroute sind wir gekommen. Wir kommen vorbei an kleinen Quellen, schroffen Felsen, an die sich Bäume klammern, durch eine enge Schlucht, an Medizin- und Freßbuden vorbei, durch das Bachtal, bis wir zu den vielbeschriebenen Affen kommen. Viele Chinesen machen wieder viele Fotos. Die Affen sind aufdringlich und werden gefüttert. Sie haben die Menschen gut dressiert :-). Dann werden wir wieder zur Umkehr genötigt, vorbei am *Qingyin Ge*, entlang dem Bachbett, auf dem Wege, den schon *Deng Xiao Ping* ging, besagt ein Schild, vorbei an weiteren Medizinbooths, bis zum Busparkplatz.

Von dort geht es zu einem Touristenrestaurant in einem kleinen Bergdorf zum Mittagessen. Gegen Ende des Essens gibt es noch eine unterhaltsame Einlage: Zwei Frauen tragen einen Kühlschranks auf die Straße. Kurz darauf folgt eine Frau mit 2 Ziegelsteinen in den Händen, lauthals schimpfend. Sie schlägt auf den Kühlschrank ein. Dann werfen die Frauen sich gegenseitig mit Ziegelsteinen. Die ersten Frauen verziehen sich. Viele essende Zuschauer haben sich auf der Straße und auf den Balkonen versammelt – keiner greift ein. Die einzelne Frau schimpft weiter in einer Gruppe von Zuhörern. Irgendwann geht auch sie ab. Der Kühlschrank bleibt stehen.

Wir fahren wieder nach *Emei*, sammeln unser Gepäck ein, steigen in den ersten Bus um und stürzen uns in das Getümmel auf den Straßen Richtung *Chengdu*, vorbei an Landschaften mit riesigen Rapsfeldern.

Es lassen sich interessante Details beobachten. Häuser werden auf ein kleines Fundament gebaut, der Boden bleibt frei. Das tragende Grundgerüst besteht aus Säulen und Decken. Die Wände werden später eingemauert. Wird ein Haus abgerissen, werden die Ziegel weitestgehend recycled.

Gegen 19:00 - 19:30 Uhr kommen wir am Campus an und gehen noch mit *Zhu-Yu* essen und emailen. Dann geht's nach Schreiben ins Bett.

17 *San Xing Dui*, Lotos-Teich-Markt (22.3.1999)

Bild: 23

Heute geht der Wecker erst um 6:45 Uhr, und um 8:00 Uhr treffen wir uns mit *Zhu-Yu* vorm Haus. Stan kommt auch kurz vorbei, und dann trifft auch der Wagen ein, ein Toyota Crown-Ami-Schlitten, aus dem Fuhrpark der Uni mit einer etwas müde aus der Wäsche guckender Chauffeurin. Diese bringt uns sicher durch das Gewühle in 1h 15min zum *San Xing Dui*-Museum in *Guang Han*. Bin ich froh, in China (*Zhong Guo*) nicht Auto fahren zu müssen!

In dem Museum sind bis zu 5.000 Jahre alte Bronzemasken, Statuen und Gegenstände von Ureinwohnern des Königreiches *Shu* ausgestellt, die hier in der Umgebung gefunden wurden. Einige der Masken sind goldüberzogen. Das Museum ist sehr gut eingerichtet und auch architektonisch interessant, aber die Chinesen können es ja nicht lassen, irgendwelche Spielereien mit abwechselnden Lichtfarben einzubauen.

Nachdem wir dort verbotenerweise ein paar eigene Fotos gemacht, 2 Maskenmodelle erstanden und ins noch ein bißchen im Park umgesehen haben, der zu einem Freizeitpark ausgebaut ist, fahren wir zurück nach *Cheng Du*. Dort essen wir in einem *Sichuan*-Restaurant zu viert mit *Zhu-Yu* und der Chauffeurin. Diese schicken wir dann zurück und gehen zu Fuß zurück zum Campus, nachdem wir noch die wichtigsten Sachen eingekauft haben (TUC-Kekse, 8 Kostbarkeiten-Tee). Auf dem Campus kaufen wir dann noch Obst (Äpfel, Bananen!!) und verabreden uns für eine Stunde später (16:00). *Zhu-Yu* bringt uns noch die letzten wichtigen Dinge für die Reise vorbei (Fertigungsuppen und Klopapier, das es im Supermarkt nur in 18er Packungen gab).

Mit der 27 machen wir uns auf den Weg zum Bahnhof. Von dort wollen wir zu *Cheng Dus* großem Lotos-Teich-Markt für Chinesische Medizinkräuter (*Hehua Chi Zhongyao Shichang*). Uns ist nicht klar, ob wir da jemals ankommen, da der Bus so langsam fährt, daß man fast zu Fuß schneller wäre. Die anfängliche Vermutung, der Bus könnte defekt sein, bewahrheitet sich allerdings nicht, da der Busfahrer Gas gibt, sobald kein Platz mehr zum Schnellfahren ist. Komischen Volk!

Am Bahnhof kommen wir in einem Wirrwarr an Ballons, Spruchbändern, Figuren und Girlanden an: In *Cheng Du* ist gerade Weinmesse. Zwei Straßenzüge weiter finden wir dann auch den Markt, allerdings müssen wir feststellen, daß der Markt für Chinesische Medizinkräuter wegen Unregelmäßigkeiten geschlossen wurde. Hier wird jetzt alles verkauft (Kleidung, Küchenu tensilien, Spielzeug, Plastikwaren, usw., usf.), nur keine chinesische Medizin.

Na gut, wir behelfen uns und kaufen statt dessen Eßstäbchen und Chinesische Nudelhölzer und wandern dann noch ein bißchen auf dem Markt und in den Straßen umher. Dann müssen wir uns sputen, da wir um 18:30 Uhr

mit Stan (*Shi Jian*) verabredet sind. Da wir kein Taxi finden, nehmen wir einen 'freien' Bus. Da der Bus zu lange braucht, canceln wir den ursprünglichen Plan, in den Foreign Language Bookstore zu gehen, und gehen direkt zum Treffpunkt.

Es folgt mit *Zhu-Yu* und *Shi Jian* ein leckeres Dinner in wunderschöner Ambiente. Wir essen in einem Restaurant, das ähnlich wie das Hotel in *Beijing* in einer Art *Hutong* gelegen ist.- Es hat Innenhöfe mit Blumen, Aquarien und Bonsai. In einem Hof wird von Studenten der Musikhochschule chinesische Musik gemacht. In den angrenzenden Räumen werden die Gäste bewirtet. Leider soll dieses Restaurant wegen der Verbreiterung der Straße ohne Ersatz abgerissen werden! Komisches Volk!

Danach geben wir uns nach Hause. Schließlich müssen wir unser Gepäck incl. Neuerrungenschaften für die Abfahrt nach *Chong Qing* morgen verstauen. Irgendwie haben wir sogar alles reingekriegt...

18 Fahrt nach *Chongqing*, Abfahrt *Yangzi* (23.3.1999)

Morgens um 8:00 Uhr holen uns *Zhu-Yu* und *Shi Dian* von unserer Behausung der letzten 7 Tage ab. Wir haben wieder den Toyota Crown mit der Chauffeurin, da kriegen wir jedenfalls mit Leichtigkeit unseren gesamten Kram Plus 5 Personen unter. Durch das Gewühle *Cheng Dus* geht es dann zum Busbahnhof für Schnellbusse. Unterwegs sehen wir Frauen, die in aller Ruhe die Schnellstraße kehren, ohne auf den Verkehr zu achten. Das wäre kein Job für mich. Würde man für viele der Kehrjobs Kehrmaschinen einsetzen, wäre das zwar sicherer, würde aber sehr viele Chinesen arbeitslos machen. Auch andere Jobs wären bei uns nicht mehr zu machen: Menschliche Fahrradlampen mit Fähnchen; überall kehrt irgend jemand die Straße, den Bürgersteig usw.; Verkäufer von Fressalien aller Art auf der Straße, und seien es gerade mal Süßkartoffeln oder eine Handvoll Souvenirs; die (Fahrrad-, Mofa-)Rikschafahrer; Lastenträger oder -fahrer mit den abenteuerlichsten Gefährten wie Handkarren, Fahrrad (Dreirad), Anhänger mit Zugmaschine, Anhänger mit Traktor, Kleinlastwagen oder richtiger LKW. Auch die Busse haben meist ganze Besatzungen, angefangen von Nur-Fahrer über Fahrer und 1 Schaffner bis zu Fahrer + 1 Schaffner-pro-Tür (z.B. in *Beijing*). Die Kleinbusse haben meist 2-3 Personen: 1 Fahrer + 1 Schaffner + 1 Eintänzer, der versucht, die Leute davon zu überzeugen, mit diesem Bus zu fahren.

Am Busbahnhof angekommen, besteigen wir mit *Zhu-Yu*, nachdem wir uns von *Shi Dian* verabschiedet haben, den Bus nach *Chong Qing* (Bus von Neoplan). Die von uns gekauften Plätze werden sofort getauscht, da sie für unsere Knie zu eng seien. Wir sitzen nun hinter der Hecktür. Der Tausch war keine gute Idee. Denn hier zieht es wie Hechtsuppe aus der Toilette. Nach ca. 1 Stunde und ein paar Versuchen, das zu beheben, macht *Zhu-Yu* endgültig

bei der Reiseleiterin Rabatz. Fazit: Nach Umsortieren sitze ich nun auf dem Platz der Reiseleitung, bis eine Person aussteigt, Mutti auf *Zhu-Yus* Platz und *Zhu-Yu* auf einem der zugigen Plätze und läßt sich nicht dazu bewegen, mal zu tauschen. (Nachbemerkung: Nach Hause zurückgekommen, hat sie sich mit einer starken Erkältung ins Bett gelegt!)

Wir fahren von *Cheng Du* durch blühende Landschaften, anfangs Obstbäume, später Raps, bis *Chong Qing* und haben sogar mal Sonne. In *Chong Qing* meldet sich *Zhu-Yu* bei der Travel Agency, die innerhalb von 10 Minuten jemanden mit den Schiffstickets vorbeischicken wollen. Nach 25 Minuten und einem weiteren Anruf ist die Person dann auch da. Mit ihm fahren wir in einem Taxi mit Ladefläche zum Pier 9. Das Schiff liegt noch nicht da, obwohl es normalerweise schon ab ca. 14:00 Uhr daliegen sollte. Wir nehmen uns trotzdem einem Träger für das Gepäck und überwinden viele Stufen sowie den 'Strand' bis zur mehrstöckigen 'Pier'.

Dort erfahren wir, daß das Schiff noch mal zu Reparaturarbeiten weg mußte. Da Muddern nicht so viel Hunger hat, bleibt sie beim Gepäck in der Sonne im ersten Stock, während *Zhu-Yu* und ich dem Angehörigen der Agency folgen, um was zu essen. Arme *Zhu-Yu*: Es geht schon wieder Treppenstufen hoch. Wir finden ein Restaurant und essen *Wan Tan Suppe*, Nudeln und Nudelsuppe und nehmen auf dem Rückweg Klebreis in Bananenblättern für Muddern mit. Wir bleiben dann auf der Landungsplattform und verfolgen das Treiben an Land: Lastenträger bringen Vorräte auf die Plattform, z.T. 14 Kisten (!!!!!) auf einmal, und Säcke mit Nüssen usw., Pontons werden entrostet und neu orange gestrichen, neue Lukendeckel geschweißt, und immer neue Passagiere kommen an. Dann legt ein Schiff an, aber das ist nur ein kleines Tragflügelboot auf Zwischenstop. Wir knüpfen mittels *Zhu-Yu* Kontakt zu jemand, der, wenn man mal von den vielen komischen Schirmmützen absieht, seriös aussieht und sich auszukennen scheint. Er berichtet, daß er eine Gruppe an Bord haben wird, die *Feng Du*, die kleinen Schluchten und weiteres besichtigen wird. Wir beschließen, uns dieser Gruppe anzuschließen, und *Zhu-Yu* handelt ihn von 380 RMB auf 300 RMB runter. Wir erhalten unsere 'I-belong-to-the-group'-Mütze, die unsere Eintrittskarte sein wird.

Dann kommt um 18:00 Uhr doch wirklich das Schiff an, die *Jin Tian*. Um 19:30 Uhr soll Abfahrt sein. Das Gedränge beginnt. Dank der komischen Mützen kommen wir so ziemlich als erste an Bord und der Mützen-Mensch kümmert sich um die Kabinen. Diese sind erheblich besser als erwartet. Wir verständigen *Zhu-Yu*, und diese macht sich auf den Rückweg nach *Cheng Du*, zuerst mal die Treppen hoch. . . Gegen 19:00 Uhr legt das Schiff ab, aber nur um ein anderes zwischendurch anlegen zu lassen. Kurz nach 20:00 Uhr kommen wir dann wirklich los. *Chong Qing* zeigt sich beleuchtet mit Halbmond. Wir blicken noch eine Weile zurück, bevor wir uns in die Kabine zurückziehen. Dort versuche ich, die Reiseroute mit Zeiten und Aufhalten aus der chinesischen Beschreibung mittels Mustererkennung in einem Reiseführer und einer deutsch-chinesischen Karte zu rekonstruieren. Das klappt auch

bis auf den 2. Tag weitestgehend. Dann gehen wir schlafen, ob das Schiff seinen vorgesehenen Nachtliegeplatz in *Fu Ling* jemals in der Nacht erreicht hat, können wir nicht mehr feststellen.

19 *Fengdu, Shibaozhai, Zhangfei Miao* (24.3.1999)

Um 6:00 Uhr legt das Boot , wie vorhergesagt, ab, und um 6:40 Uhr geht dann der Wecker. Irgendwann stehe ich dann auch auf. Da wir nicht um 7:30 Uhr, sondern gegen 8:30 Uhr in *Feng Du*, der Geisterstadt, anlegen, hat das Boot wohl seine Verspätung noch nicht wieder eingeholt. Wir verlassen das Schiff mit den anderen Rot-Weiß-bemühten Richtung Stadtkern. Angepeilte Weiterfahrt ist um 11:00 Uhr (2,5 Std. später, statt 3 Std.). Die Händler werden geflissentlich übersehen. Als wir am Eingang der Sehenswürdigkeiten ankommen, ist dahinter erstmal ein Park. Dort nimmt die Gruppe den Sessellift auf den *Ming Shan*. Von dort betreten wir über die *Nai He* Brücken den *Lian Yang*-Palast. Dort gibt es eine Shakyamuni-Statue. Über den *Bai Zi*-Palast, in dem ein Gott des Himmels verehrt wird und ein schönes Opfergefäß steht, gelangen wir zum nächsten Tempel, in dem 3 Buddhafiguren stehen. Dieser Tempel ist erst in den 80er Jahren erbaut worden. Danach kommen wir durch das Geistertor auf die Geisterstraße, nachdem wir an ca. 18 Pappmaché-Geistern vorbeigegangen sind. Von dort kommt man zum *Ti-an Zi*-Tempel, wo ein Kitsch-'Priester' für einen fürspricht und einem sagt, wie man das Höllengeld zu verbrennen hat. Im gleichen Komplex ist ein Turm den Dichtern *Yin* und *Wang* gewidmet, die hier unsterblich geworden sein sollen, wodurch *Feng Du* als Geisterstadt erkannt wurde, da *Yin Wang* der Herr der Unterwelt ist. Der Tempel hat wenigstens eine 1600 Jahre alte Geschichte. In ihm gibt es auch die Darstellungen von Foltersteinen in der Hölle - alles schön kitschig, wie es die Chinesen lieben :-). Dann zur Seilbahn zurück und runterfahren. Als wir dem Guide klarmachen wollen, daß wir uns absetzen, um zur Bank zu gehen, schickt er uns weiter. Er will wohl doch noch den Westteil der Geisterstadt besichtigen, obwohl die Zeit eng ist. Wir steigen viele Stufen zum Gottespalast hoch und betreten einen langen Gang. Es stellt sich heraus, daß es wieder so eine 'Zu-Fuß-Geisterbahn' ist. Beim 2. Ausgang (ca. die Hälfte) insistieren wir darauf zu gehen und tun es auch. Es ist inzwischen kurz nach 11:00 Uhr. Als wir unten angekommen sind, stellen wir fest, daß auch andere unserem Beispiel gefolgt sind. Wie sputen uns zur Bank und tauschen dort 100 DM. Danach stoßen wir wieder zur Gruppe und erreichen kurz nach 11:30 Uhr das Schiff. Dieses legt dann auch unverzüglich ab.

Gegen 12:00 Uhr versuchen wir mal herauszufinden, wie das mit der Küche funktioniert. Die einfache Form, die wir herausbekommen, ist, Marken für 2 x 5 *Yuan* zu kaufen, anstellen und auf das entsprechende vorgefer-

tigte Gericht zu zeigen. Das Gericht ist nicht berauschend, aber man kann es essen. Dann lernen wir die beiden anderen Langnasen auf dem Boot kennen, die am Nebentisch sitzen. Es handelt sich um ein Ehepaar aus Berlin, die mit einer chinesischen Freundin auf dem *Yang Zi* unterwegs sind. Die beiden haben in China studiert und haben lange dort gelebt und gearbeitet und erfüllen sich den Wunsch, noch mal herzukommen. Wir bekommen noch etwas von ihrem Essen angeboten, was wir nach dem obigen gerne annehmen. Wir erfahren, daß man auch bestellen kann und dann dafür Cash bezahlt. Dann laufen wir noch ein bißchen auf dem Schiff herum. Es gibt 1. - 5. Klasse. Die wahrscheinlich unterste Klasse lebt an Deck in den offenen Durchgängen auf dem Fußboden z.T. mit Anzug, als würden sie offiziell erwartet, aber sie leben auf dem Fußboden.

Da uns nicht ganz klar ist, an welchem Punkt wir noch mal 1 Stunde Aufenthalt haben, sind wir immer wieder bereit, falls eine Gruppe mit 'I-belong-to-the-group'-Mützen sich anschickt, das Schiff zu verlassen. Wir passieren irgendwann *Shi Bao Zhai*, einen Tempel, der auf einem kleinen Berg liegt, an dessen Seite sich ein 56m hohes pagodenförmiges Gebäude bis zum Tempel emporreckt.

Beim Essen treffen wir *Ye Qian*, die Begleiterin des Berliner Ehepaares, die uns ein wenig beim Speisekarten-Übersetzen hilft und uns mitteilt, daß die Stunde Aufenthalt am *Zhang Fei*-Tempel gegenüber von *Yun Yang* und die Übernachtung in *Feng Jie* kurz vor den Schluchten stattfindet. Irgendwann nach dem Essen gegen 21:00 Uhr (statt 18:00 Uhr) kommen wir dort an. Anschließend schiebt sich eine lange Schlange von Touristen von Bord, vorbei an fliegenden Händlern, die Böschung hinauf, am Ufer entlang, die Stufen zum Tempel hinauf, bei gräuslich eiernder Musik durch den Tempel und dessen Garten. Wenn hier nicht so viele Touristen wären und mehr Licht, wäre dies sicherlich ein schöner und beschaulicher Ort mit Blick auf *Yun Yang*. Der Touristen-Lindwurm schiebt sich zum Hinterausgang hinaus, die Uferstraße entlang zurück zum Schiff. Fazit: Der Ausflug hat sich nicht gelohnt heute abend. Wir gehen bald zu Bett, da wir am nächsten Morgen die Einfahrt in die Schluchten miterleben wollen.

20 *Qutang Xia; Wushan: Longmen Xia, Bawu Xia, Dicu Xia; Wu Xia; Xiling Xia (25.3.1999)*

Bilder: 27, 28, 29

Pünktlich um 5:30 Uhr laufen die Motoren an. Etwas vorher hat der Wecker geklingelt. Wir schaffen es, noch rechtzeitig zur Einfahrt, in die *Tang Xia* durch den nun geöffneten Aufenthaltsraum an den Bug zu kommen. Dann durchfahren wir die ca. 8 km lange Schlucht, die von 2.500 -2.800m hohen Bergen gesäumt wird. An den Ufern sehen wir den ganzen Tag immer

wieder riesige Markierungen, eine 135m- und eine 175m-Marke. Es handelt sich hierbei nicht um Hochwassermarkierungen eines Jahrhunderthochwassers. Man liegt mit dieser Vermutung allerdings nicht ganz falsch. Es handelt sich um die Wasserstände nach Schließung der ersten Staustufe auf 135m im Jahr 2002 sowie der 2. Staustufe auf 175m der 185m hohen Staumauer (2008) des *San Xia*-(3 Schluchten-)Projekts oberhalb von *Yi Chang*. Hoch am Nordufer kann man noch den 1889 in den Steilhang gemeißelten Treidelpfad erkennen, auf dem Menschen die Dschunken über die Stromschnellen zogen. Die *Meng Liang*-Treppen sehen wir leider nicht. Nach dem Ende der Schlucht legen wir ein kurzes Frühstück ein, bevor wir in *Wu Shan* anlegen. Hier besteigt die 'I belong-to-the-group'-Group aufgrund des niedrigen Wasserstandes einen Bus und durchquert *Wu Shan* zum Eingang der 3 kleinen Schluchten, *Xiao San Xia*. Vor der Abfahrt versuchen Händler, Ferngläser für 20 *Yuan* zu verkaufen. (Das sind weniger als 5DM, ca. 2,5 EUR). Je näher die Abfahrt rückt - die Ferngläser werden durchs Fenster gehandelt - desto weiter lassen sich die Händler herunterhandeln. War er vorher schon bei 7 *Yuan* (ca. 1,60 DM), so geht er bei Abfahrt sogar auf 3 *Yuan* (ca. 60 Pf.). Nach dem Gewusel und Gehupe der Kleinstadt kommen wir am Anleger der kleinen Ausflugsboote an und verteilen uns auf diese.

Wir durchfahren die 3 km lange *Long Men Xia* (Drachentorschlucht), dann die *Ba Wu Xia* (nebelige Schlucht) mit vielen Höhlen. Letzere wird auch als *Tie Guan Xia* (Eisensarg Schlucht) bezeichnet, da hier vor 2.000 Jahren die Leute des *Ba*-Volkes ihre Toten in Särgen hoch über dem Fluß in den Steilhängen bestatteten. Diese Säрге haben in den letzten 2.000 Jahren die Eisenfarbe angenommen.

Dann kommen wir an dem kleinen Ort *Shu Ang Long* (zwei Drachen) vorbei, wo Kinder den Booten zuwinken. Sie bekommen dafür von den Chinesen Orangen zugeworfen. Auf dem bisherigen Weg haben wir mehrfach das Boot verlassen, um seichte Stellen zu umlaufen, da die Bootsbesatzungen (2 Staker vorn, 1 hinten, 1 Steuermann) die Boote sonst nicht über diese Stellen hinüberbringen. Einmal haben wir uns auch neben der Fahrrinne festgefahren, so daß 2 Mann der Besatzung das Boot verlassen, um von außen zu schieben. Und wirklich! Sie bekommen das Boot wieder frei. Ein hartes Brot ist die Art, wie teilweise die Einheimischen zu zweit ohne Motor durch Staken und Treideln ihre Boote über die Stromschnellen manövrieren.

Dann fahren wir in die letzte, mit 20 km längste Schlucht *Di Cui Xia*, die Schlucht des smaragdgrünen Tropfens. Am Ende beim Zusammenfluß des *Da Ning*-Flusses, den wir befahren, und eines weiteren, der aus den 3 'Mini Gorges' (3 ganz kleinen Schluchten) kommt, (einem Ferienparadies, wie die Werbung verspricht), machen wir Rast für 30 Minuten. Wir beschreiten für 5 *Yuan* einen Steg hoch an der Steilwand, der zu einer Hängebrücke über den *Da Ning* führt. Eine etwas wackelige Angelegenheit. Solche Stege oben an den Steilhängen hat es wohl früher den gesamten Flußlauf herauf gegeben. 2 Reihen von Löchern für die Tragbalken verlaufen jedenfalls die gesamten

Schluchten entlang.

Auch hier wird wieder viel gehandelt und verkauft. Wir essen je 2 Hähnchenschenkel und eine Art Bratkartoffeln, bevor wir das Boot wieder besteigen und erheblich zügiger wieder flußabwärts fahren. Diesmal kann man leider nicht am Bug sitzen, da dort flußabwärts ein Bugruder montiert wird. Leider wird auch das Schiebedach geschlossen, und durch die milchigen Plexiglasscheiben ist nicht mehr viel zu sehen.

Dafür unterhalte ich mich gut mit *Ye Qian* über China, Deutschland (Ost und West) sowie Kommunismus und Kapitalismus und China in der Sicht der Deutschen. Als wir am Ausgangspunkt ankommen, sind wir schon 30 Minuten überfällig. Nach weiteren 20 Minuten kommen wir um kurz vor 15:00 Uhr (geplante Abfahrt 14:00 Uhr) an der *Tian Jin* an. Diese fährt aber erst gegen 17:00 Uhr weiter, da es eines der Bötchen auf, sage und schreibe, 2,5 - 3 Stunden Verspätung gebracht hat. In der Zwischenzeit haben wir eine Fertigsuppe zu uns genommen und begeben uns als erste an den Bug zur Durchfahrt der 40 - 45 km langen *Wu Xia*, der Hexenschlucht. Wir treffen auch das Paar aus Berlin und *Ye Qian* wieder. Die Schluchten sind beeindruckend, und es ist erschreckend, wie hoch sie mit Wasser gefüllt sein werden. Die mahnenden 135m- und 175m-Marken geben es immer wieder an. Wir halten es auch bis als letzte aus, im Fahrtwind zu stehen. Dann wärmen wir uns erstmal ein bißchen in der Kantine auf. Dort treffen wir die 3 wieder, die gerade bestellt haben. Mit *Ye Qians* Hilfe ordern wir noch zusätzlich Fisch und Huhn mit Erdnüssen. Das Essen kommt. Das Huhn ist ein bißchen scharf, aber das kannten wir schon. Der Fisch dagegen ist nur scharf. Mein Gaumen fühlt sich hinterher wie verbrannt an. Anschließend verabschieden wir uns von den anderen, die das Boot heute nacht in *Yi Chang* verlassen wollen. Da man bei der Dunkelheit von der dritten Schlucht, der rund 75 km langen *Xi Ling Xia* nicht viel sehen kann, beschließen wir nichtsahnend, um 21:00 Uhr ins Bett zu gehen.

21 *Wuhan: Hankou* (26.3.1999)

Bild: 32

... Um ca. 0:30 Uhr wummert es an der Tür. Vor dem Fenster ist es schwarz. Beim zweiten Hingucken sagen meine müden Augen, daß dort eine schwarze Wand ist, die sich nach oben bewegt, was darauf schließen läßt, daß wir uns in der Schleusenanlage des *San Xia*-Dammes befinden. Schlaftrunken öffne ich die Tür. Davor stehen die Berliner und *Ye Qian*, nicht um uns zu verabschieden, sondern um uns mitzuteilen, daß sie die Reiseleiterin der 'I-belong-to-the-group'-Group getroffen haben. Diese hat ihnen mitgeteilt, daß die Gruppe in *Yi Chang* das Schiff verläßt, da sich bis jetzt eine Verspätung von über 4 Std. angesammelt hat, und das Schiff keine Stops mit

Aufenthalt mehr einlegen würde. Voraussichtliche Ankunftszeit in *Wuhan* ist dann 3:00 Uhr morgens. Die Reiseleiterin hatte sich angeboten, für uns den Bus für den Weg nach *Wuhan* zu organisieren, auch wenn das 4 Std. dauern und 70 *Yuan* pro Person kosten würde. *Ye Qian* bietet ihre Hilfe für die Kommunikation mit der Reiseleiterin an, was wir gerne annehmen. Für die Entscheidung haben wir nicht viel Zeit, da das Schiff in maximal einer Stunde in *Yi Chang* anlegen wird.

Nachdem wir wach geworden sind und ein bißchen überlegt haben, beschließen wir, das Schiff zu verlassen, da wir nicht wissen, ob wir um 3:00 Uhr noch ins Hotel kommen und ob es bei 3:00 Uhr bleibt oder später wird. *Ye Qian* sagt der Reiseleiterin Bescheid, während wir unsere Klamotten verpacken, und dann legt das Schiff eher als erwartet in *Yi Chang* an. Wir haben fertig gepackt und beeilen uns, nachdem wir die Karte und den Schlüssel abgegeben, uns noch mal bei den Berlinern und *Ye Qian* bedankt und verabschiedet haben, vom Schiff zu kommen.

Wir folgen der Gruppe zum Bus, lassen das Gepäck verpacken, und ab geht's nach *Wuhan*. Um 6:00 Uhr, nachdem wir von einer bewaffneten Streife kontrolliert worden sind und eine 4-stündige ruckelige und mit unruhigem Schlaf durchzogene Busfahrt hinter uns haben, kommen wir in *Wuhan-Hankou* an – zumindest glauben wir, das herausgefunden zu haben. Dort chartern wir das einzige Taxi weit und breit und sind wirklich 5 Minuten später im richtigen Hotel, weitere 10-15 Minuten später haben wir die Rezeption passiert und sind auf dem Zimmer.

3 Minuten später klingelt das Telefon – die Rezeption. Das Zimmer sei nicht sauber, und sie würden uns doch lieber ein anderes Zimmer geben. Weitere 5-10 Minuten sind wir dann in dem richtigen Zimmer. Noch mal 5-10 Minuten später haben wir auch das heiße Wasser. Alles in allem sind wir um 6:30 Uhr im Bett, um 3 Stunden zu schlafen. Um 9.45 Uhr, 15 Minuten vor Frühstücksschluß - sie haben für uns das Licht wieder angeschaltet - nehmen wir noch unser Western Breakfast ein: Tee, (Soja-)Milch (ziemlich süß), 3 süße Teilchen/Kekse und 1 öliges Spiegelei. Wer hat schon mal ein öliges Spiegelei mit Stäbchen gegessen :-). Es ist interessant, was die Chinesen glauben, was wir normalerweise zu Frühstück essen.

Dann verbringen wir den Vormittag noch gemütlich im Zimmer und verlassen gegen 14.00 Uhr das Hotel in *Wuhan's* Regen. Wir laufen bis zum *Yangzi* hinunter, vorbei am Park der Befreiung mit *Mao*-Statue, vorbei am üblichen chinesischen Gewusel und Gehupe. Es ist so neblig, daß die große *Yangzi*-Brücke nicht einmal zu erahnen ist. Wir laufen Richtung Westen und kommen an immer mehr Gebäuden aus der Kolonialzeit vorbei. Z.T. sehen sie so aus, wie sie gebaut wurden, z.T. sind aber auch notdürftig weitere Stockwerke darauf- oder Fassaden davorgebaut worden. Es entsteht ein faszinierender Kontrast durch die Kolonialbauten, neben 'typisch chinesischen' Wohnhäusern vor Wolkenkratzern. Wir begeben uns vom *Yangzi*, der sich zumeist hinter einer Flutschutzmauer verbirgt, weg in die nördlicheren

Straßenzüge. Der Kolonialstil prägt das gesamte Bild *Hankous* in diesem Teil der Stadt. Die Gebäude sind zum Teil gut bis sehr gut erhalten, zum Teil heruntergekommen und zum Teil der Abrißbirne (von Menschenhand) für Hochhäuser zum Opfer gefallen. Wir finden auch den alten Bahnhof im Kolonialstil, der vor 6 Jahren (laut '93er Führer) noch *Hankous* Bahnhof war. Die Bahntrasse muß vor nicht allzu langer Zeit entfernt worden sein. Die Spuren sind noch relativ frisch. Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten finden wir das von uns gesuchte Restaurant *Lao Tong Cheng*, das Oliver in seinen Führern für wohlschmeckenden Fisch und Krabben preist. OK, die Krabben sind aus, und der Fisch á la *Mao Ze Dong* ist nicht so berauschend, außerdem macht eine Hochzeitsgesellschaft eine Menge Lärm (z.T. sogar mit Mikro). Insgesamt essen wir Chinese cabbage with Tongu mushrooms and bamboo shots, *Mao Ze Dong* fish (*Mao* hat hier in *Wuhan* im Alter von 73 Jahren 12km schwimmend im *Yangzi* zurückgelegt), sliced chicken with some vegetables, and 3 treasures soup with liver, pork, fish and leafy cabbage.

Dann wandern wir (ca. 1 Stunde) zurück zum Hotel, wo wir um 20:00 Uhr ankommen, nachdem wir noch Äpfel gekauft haben (vielleicht sind 15 *Yuan* für 0,75 kg Äpfel zu teuer, aber 2 Läden haben unabhängig voneinander den gleichen Preis verlangt).

22 *Wuhan: Hankou, Flug nach Shanghai* (27.3.1999)

Bilder: 30, 31

Komisch - nach dem Regen gestern scheint heute doch wirklich die Sonne. Wir begeben uns zur Rezeption, um die letzten Dinge zu klären: Die gestern per Express-Wäsche (sollte am selben Tag fertig sein) abgegebenen Hosen sind auch am Tag drauf noch nicht da. Der Portier muß mithelfen, da die Mädels an der Rezeption doch nur die Sätze in Englisch können, die sie am dringendsten brauchen. Alles was Laundry betrifft, gehört nicht dazu. Nach etwas Diskussion und einem Telefonat hören wir den wichtigen chinesischen Satz: 'Wait a moment'. Wir beschließen, in der Zwischenzeit bei der Bank of China Geld tauschen zu gehen. Vorher fragen wir noch den Portier, wie man am besten zum Flughafen kommt. Er sagt, das Taxi brauche eine Stunde und koste 70 *Yuan*. Das ist nicht viel mehr als 2 Personen mit dem Bus. Dann gehen wir zur Bank. Die scheinen dort noch nie Travelers Cheques getauscht zu haben, jedenfalls kommt die Rückfrage, von welcher Bank die 'American Express Travelers Cheques' wären :-). Naja, irgendwie bekommen wir doch unser Geld und können zum Hotel zurück. Dort liegen doch wirklich unsere Hosen bereit. Wir gehen aufs Zimmer, packen den Rest zusammen und checken aus, lassen aber unser Gepäck im Luggage Room einschließen.

Es ist jetzt 11:30 Uhr und wir haben Zeit bis 15:00 Uhr, da wir um 18:00 Uhr den Flieger nehmen müssen.

Wir gehen diesmal in die andere Richtung und finden eine Großmarkthalle, wo alle möglichen frischen Lebensmittel angeboten werden, Gemüse, Obst, Fleisch, Eier, Fisch (lebendig), Geflügel (lebendig), Kaninchen (lebendig), *Doufu* und Gewürze. Ich mache endlich meinen 400er Film voll, und wir wandern weiter zum Kolonialviertel. Die Häuser wirken viel schöner bei Sonne. Heute ist der Freizeitpark hinter Chairman *Mao* geöffnet, und viele Leute sind dort (OK, es ist Samstag). Kinder spielen, Leute sitzen am Ufer in der Sonne, lassen Drachen steigen, die man dort auch kaufen kann, viele hängen in den Bäumen. Heute kann man die doppelstöckige Brücke auch im Dunst erkennen.

Wir wandern weiter dorthin, wo die älteren Leute sind. Einige sitzen Zeitung und Bücher lesend, andere nur so in der Sonne. In einer Gruppe singt jemand Arien aus *Beijing*-Opern, woanders spielt jemand die *Er Hu*. Später wird auch dort gesungen. Überall erregen wir Langnasen Aufsehen. Es gibt auch Gruppen von Leuten, wo gespielt wird: Kartenspiele, *Xiang Qi*, (chinesisches Schach), und ... *Wei Qi* (Go). Wir bleiben daneben stehen, und ich beginne, Muttern ein wenig die Regeln zu erklären. Später werde ich mit Händen und Füßen (und natürlich auf chinesisches) gefragt, ob ich eine Partie spielen wolle. Ich willige ein. OK - ich spiele mal wieder zu schnell, versiebe es, eine Ecke vom 3,3-Punkt aus ans Leben zu bringen, und versiebe letztendlich die Partie. Ich bin zwar nicht sang- und klanglos untergegangen, aber mit etwas mehr Konzentration wäre diese 4-Moyo-Partie besser ausgegangen.

Anschließend wandern wir noch zu ein paar Häusern, die wir tags zuvor schon bei Regen gesehen haben, und danach zurück ins Hotel. Von dort nehmen wir ein Taxi (Verhandlungen führt das Hotel → 70 *Yuan*) mit mürrischem Fahrer (er hätte gerne mehr eingenommen) zum Inlandsflughafen *Wuhan*. Wir sind zu früh. Einchecken, Warten und Boarding klappt problemlos. Wir fliegen gegen 18:00 Uhr ab und kommen um 18.58 Uhr in *Shanghai* an. Unterwegs gibt es sogar Nudeln mit Soße zum Abendbrot. In *Shanghai* angekommen, sind unsere Koffer unter den einzigen vier auf dem Band. Mr. *Liu* steht draußen und wartet. Wir fahren mit dem Taxi zu ihm. Er wohnt im 24. Stock mit einem weiten Blick über *Shanghai*. Seine Schwester ist auch da und hat gekocht.

Anschließend zeigt uns *Liu*, wie man eigentlich Tee trinkt: mit 2 Kannen, einer engen hohen und einer breiten Tasse pro Person (die Tassen, nicht die Kannen). Zuerst wird der Tee gewaschen (d.h. der erste Aufguß wird verworfen), dann schenkt man den 2. Aufguß in die hohe Tasse. Man stülpt die weite über die schmale Tasse und dreht beide um 180 Grad. Somit ist der Tee in der weiten Tasse. An der schmalen wird nun gerochen, sie hält den Duft besser. Dann kann man den Tee trinken. *Liu* erzählt viel. Es ist interessant. Später geht's ins Bett.

23 *Shanghai: Bund, Nanjing Dajie, Museum* (28.3.1999)

7:30 Uhr aufstehen. Nach westlichem Keksf Frühstück verlassen wir gegen 8:40 Uhr das Haus und erhalten eine kurze Einführung in die für uns wichtigen Geheimnisse des *Shanghai*er öffentlichen Nahverkehrs (Linie 71 → Bund; Linie 833 → Bahnhof; Ein normaler Bus kostet 1 *Yuan*; airconditioned, egal, ob an- oder ausgeschaltet, kostet 2 *Yuan*, pro Person; aussteigen nach dem Kino).

Wir verabschieden uns von *Liu* und seiner Schwester, steigen in die nächste airconditioned 71, die ist auch durch das Vorhandensein eines Schaffners zu erkennen, und fahren bis zum Bund. Muttern freut sich über das Wasser und die großen Pötte. Das ist es, was für einen Hamburger eine Stadt ausmacht. Vielleicht gibt es hier deshalb so viele McDonalds und andere Fastfood-Ketten.

Wir laufen den Bund nach Norden bis nahe dem blauen Gebäude des alten und neuen russischen Konsulats und dem als stilisiertem *Ren*-Zeichen (Λ) gebauten *Shanghai Dasha*. Davor stehen zwei Monumental-Denkmäler, die den sowjetischen alle Ehre machen würden. Das eine zeigt einen Arbeiter, der seine Fesseln gesprengt hat und ein Tuch schwenkt, das andere zeigt die Befreiung Chinas vom Kaiserreich. Erst unterdrückte Bauern, dann in Ketten gelegte Studenten, einer davon trägt eine Brille und taucht bis zum Ende immer wieder auf (es handelt sich wohl um *Sun Yat-Sen / Sun Zhongshan*). Gegen Ende taucht eine weitere Person auf, die *Mao Zedong* sein könnte. Das gesamte Bild des Bund ist dominiert von den riesigen Kolonialbauten. Das gegenüberliegende Ufer beherbergt ebenfalls eine imposante Skyline von Wolkenkratzern jüngeren Datums und den Fernsehturm. Auch in zweiter Reihe am Bund zeigen sich die modernen Bauriesen, die überall in der Stadt aus dem Boden schießen.

Dann flanieren wir eine der großen Einkaufsstraßen hinunter, vollgestopft mit Leuchtreklamen. Wir gehen auf die Suche nach 'Essential Balm', den wir auch finden, besuchen Scheren- und Messerläden, es gibt hier schon seltsame Messerformen, suchen chinesische Schokolade, die wir nicht finden, dafür Cadburries, Nestle, ... Außerdem kann man ausgenommene gebratenen Gänse sehen. Dann treffen wir *Ye Qian*, die mit ihrem Chef im Parkhotel wohnt und ebenfalls die *Nanjing* Road herunterläuft – Welch ein Zufall – oder 'Maktub'¹. Dann streifen wir durch die riesigen Departmentstores Kaufhaus-Nr.1 und New World Trading. Dort suchen wir nach Abakus und anderem, finden nur schöne Stäbchen, erfahren aber, wie Abakus auf Chinesisch geschrieben wird, und lassen uns das aufschreiben.

Dann setzen wir uns in das Café im 8. Stock des New World Trading und genießen die Aussicht über die vielen Baustellen, den geschrumpften

¹arab. 'Es steht geschrieben.'

Renmin-Park, die Hochhäuser, ein einzelnes Viertel aus 2-4-geschossigen Häusern, die noch stehengeblieben sind, sowie eine einzelne Kirche und die *Shanghai*-Library im Kolonialstil. Viele der alten Gebäude hier sind immer noch aus dieser Zeit. Als wir das Kaufhaus verlassen, regnet es. Daher begeben wir uns ins Museum. Dort regnet es nicht :-). Wir sehen uns, da das Museum um 17:00 Uhr schließt und wir nur knapp 2 Stunden Zeit haben, die Bronzesammlungen aus früherer Zeit an, die sich sehr von den Funden der *Shu* in *Chengdu* unterscheiden. Außerdem sehen wir die Kalligraphie-, Siegel- und Malereiausstellung an. Unterbrochen wird das Ganze von einem kurzen Cafébesuch. Gleichzeitig läuft im Museum eine kanadische Reisegruppe herum, die, wie wir später erfahren sollen, die von *Liu* ist, der sich aber im Bookshop des Museums aufhält.

Um 17:00 Uhr verlassen wir das Museum und gehen zur nahegelegenen Bücherstraße, wo sich Buchläden, Verlage, Papier- und Schreibwarenläden aufreihen. Da Sonntag ist, schließen die meisten früh. Immerhin finden wir für 10 Minuten den Foreign Language Bookstore und einen Laden, der zwar wohl Abakusse verkauft, aber geschlossen ist. Jetzt wissen wir, wo wir noch hinmüssen.

Wir suchen auf dieser Straße ein bestimmtes Restaurant. Als wir an der Hausnummer ankommen, existiert diese nicht. Mist, schon wieder überbaut! Mitnichten :-). Bei näherem Hinsehen müssen wir feststellen, daß die *Fuyou Lu* nicht identisch ist mit der *Fuzhou Lu*, auf der wir uns befinden. Also beschließen wir, in die *Hunghe Lu* zu gehen, wo es ein vegetarisches Restaurant und sonst viele Ausweichmöglichkeiten gibt. Als wir dort ankommen, stellen wir fest, daß wir diese auch brauchen. Das Restaurant in der *Hunghe Lu* 43 ist in einer aktuellen Baustelle verschwunden. Also nehmen wir das Restaurant an der nächsten Ecke. Das Essen ist OK, aber nicht extravagant, da sie nicht alle ihre Gerichte ins Englische übersetzen und wir nicht Chinesisch lesen können.

Nach dem Essen suchen wir auf der *Yan'an Dong Lu* eine 71er Bushaltestelle, finden diese, nehmen den Bus, bis wir das Kino sehen, laufen die paar Meter zurück, finden den richtigen Eingang und *Liu's* Wohnung, und sogar die Schlüssel passen. Später kommt auch *Liu* noch wegen der Bahntickets für morgen und gibt uns Instruktionen in bezug auf das Hotel. Auch mit Oliver wird noch telefonisch der Treffpunkt in *Suzhou* ausgemacht.

24 *Suzhou* (29.3.1999)

Bild: 33

Als wir aufstehen, ist *Liu* schon weg. Wir begeben uns um 8.45 Uhr zur Bushaltestelle der 833. Die erste 833 nimmt hier aus uns unerfindlichen Gründen keine Passagiere mit. Da bis gegen 9:00 Uhr keine zweite 833

kommt, nehmen wir halt ein Taxi. Wir kommen am Bahnhof an, betreten diesen, wie von *Liu* beschrieben, durch den Soft-Seater-Eingang, ab dort ist alles auch in Englisch beschrieben. Selbst die Wartehalle ist soft-seated für westlichen Weicheier :-).

Dann wird der Zug als ready for check-in angekündigt, und wir begeben uns zum Zug. Das Abteil ist eigentlich ein Soft-Sleeper in Tagbetrieb. Jetzt verstehen wir auch, warum auf unseren Tickets dieselbe Platznummer angegeben ist. Nach einer Stunde Fahrt sind wir in *Suzhou*. Es regnet immer noch. Wir werden beim Verlassen des Bahnhofs sofort von Taxifahrern und Hotelzimmerverkäufern überfallen. Wir gehen deshalb zu Fuß, und es wird etwas länger als erwartet. Wir kommen ca. 1 Stunde später am Hotel an, und Oliver ist schon da. Wir checken ein, versuchen die Nummer des Swiss Air-Büros in *Shanghai* aufzutreiben, was uns im Business Room des 2. Hotels auch gelingt. Nur - Swiss Air hat noch Mittagspause. Dafür gehen wir halt essen und entfliehen dem Regen (Huhn auf Chili, Spinat mit Knoblauch, Rind mit Paprika und Zwiebeln auf heißem Eisen, Wintermelonensuppe mit Schweinefleisch). Da es danach schon relativ spät ist (ca. 15:00 Uhr), beschließen wir, nur zum Westgarten (*Xi Yuan*) zu fahren. Zuerst schaffen wir es aber endlich, bei der Swiss Air unsere Flüge zu bestätigen.

Der *Xi Yuan* ist ein buddhistischer Tempel mit einem schönen Garten und einer Halle mit Figuren aller 500 chinesischen *Arhats* (*Luohans*), diese sind alle hinter Glas. Falls mal einer nicht paßte, wurde halt die chinesische Lösung genommen und die Scheibe zerschnitten, so daß Hände, Arme oder Gegenstände durch das Glas ragen. Als wir die Tempelhalle verlassen, regnet es nicht mehr, aber es ist kalt. Wir wärmen uns am Räucherstäbchenbecken, bis wir gehen müssen.

Dann wandern wir durch alte und neuere Teile *Suzhous* (Straßenzüge, Kanäle, Einkaufsstraßen und Baustellen). Oliver erzählt, daß hier z.T. ganze Bereiche dem Erdboden gleichgemacht werden, um dann neuere Gebäude und Einkaufszentren dahinzubauen. Er erklärt die chinesische Form von Denkmalschutz - sie bauen hier keine Häuser, die höher sind als 6 Stockwerke, d.h. *Suzhou* hat in den letzten Jahren sein Gesicht vollständig gewandelt. Nach einer längeren Wanderung suchen wir uns ein Restaurant und essen (Schwein groß mit einer 5-Spices-Gewürzpanade, Ente, Gurke, Suppe, Appetizer, chinesische Auberginen). Gegen 19:00 Uhr brechen wir zum Bahnhof auf. Oliver besorgt uns noch Bahntickets zu ihm für den anderen Morgen und gibt uns die letzten Instruktionen. Wir wandern bis zur Nord-Park-Pagode (*Bei Yuan Ta*) und nehmen von hier das Taxi zum Hotel. Von dort wandern wir noch ein bißchen durch die Geschäfte, kaufen ein, laufen am *Wanshi Yuan*, dem Garten des Meisters der Fischernetze, vorbei, ohne ihn zu sehen, und finden ihn erst auf dem Rückweg. Da wollen wir morgen noch hin, um wenigstens einen Garten in *Suzhou* noch gesehen zu haben.

25 Suzhou, Zhouzhuang, Shanghai (30.3.1999)

Bilder: 34, 35

Als wir frühmorgens aufstehen, zeigt sich ein uns ungewohnter Anblick: Das erste Mal auf der nunmehr 3-wöchigen Reise zeigt sich die Sonne am blauen Himmel. Das war nach dem Regen des gestrigen Tages nun wahrlich nicht zu erwarten gewesen und wird sofort auf Foto festgehalten. Wer weiß, wann es wieder zuzieht. Außerdem ist der Park um das *Nanyuan*-(Süd-Park)-Hotel auch nicht schlecht. Wir entschließen uns kurzfristig, doch nicht den nur 500 qm großen Garten des Meisters der Fischernetze, sondern lieber den 10 mal größeren Garten des bescheidenen Beamten (*Zhuozheng Yuan*) zu besuchen, der neben dem Garten des Verweilens (*Liu Yuan, Suzhou*), dem Sommerpalast (*Yihe Yuan*) in Beijing und der Sommerresidenz in *Chengde* zu den berühmtesten Gärten Chinas gehört.

Wir checken also aus, tauschen noch Geld, und als wir das Hotel verlassen wollen, ruft noch der Travel-Agent, über den *Liu* das Hotel gebucht hat, an, er käme in 5 Minuten vorbei. Also warten wir noch und zahlen bei ihm das Hotel und suchen uns dann ein Taxi, das uns zum *Zhuozheng Yuan* fährt. Wir kommen rechtzeitig um 9:00 Uhr an, und müssen feststellen, daß er doch sogar schon um 7:30 Uhr geöffnet hat. Hmm. . . , dann hätten wir doch noch den Garten des Meisters der Fischernetze geschafft.

Es ist ein beeindruckender Garten. Mit all den unterschiedlichen Gestaltungselementen, wie künstlichen Seen und Hügeln, Mauern, Toren, Pavilions, Brücken (zick-zack und gerade), Hallen, Bonsais mit faszinierenden Landschaften, und verschlungenen Wegen durch Korridore und künstliche Felsen, die Vielfalt an Bäumen und Blumen und in einem Teil hängen verschiedenste Vögel in Käfigen in den Bäumen.

Hauptbestandteil dieses Gartens sind vor allem Seen und Hügel. Wermutstropfen sind die vielen Besucher, die in Gruppen mit Führer, der mit Fähnchen und z.T. Megafon voranläuft, durch den Garten hecheln. Wir haben glücklicherweise etwas mehr Zeit. Nach einer Stunde müssen wir diesen Garten dann aber leider doch verlassen, um mit dem Zug im Softseater-Wagen um 10:40 Uhr nach *Kunshan* zu fahren. Dort wartet Oliver schon mit dem Taxifahrer auf uns. Entgegen der Information versucht die Schaffnerin nicht, uns davon zu überzeugen, daß Langnasen normalerweise nicht in *Kunshan* aussteigen, sondern nach *Shanghai* weiterfahren. Wir machen uns also im Taxi auf und durchqueren das Wasserland Richtung *Zhouzhuang*. Die ganze Landschaft ist durchzogen von Kanälen, Fischteichen und Seen. Man versteht, warum die Gegend hier Wasserland genannt wird. Auf dem Weg überfahren wir fast einen Mann mit Handkarren, der gerade die Straße überquert und anders als alle anderen nicht weitergeht, als der Taxifahrer hupt, sondern das Taxi anguckt wie ein Kaninchen die Schlange. Nur hat

er wahrscheinlich uns Langnasen gesehen und hat keine Zeit mehr, 'Hello', 'Lao Wai', oder 'Wai Guo Ren' zu sagen.

Als wir in *Zhouzhuang* ankommen, sehen wir als erstes einen Mann mit Anzug und leicht angeröteten Haaren das Weite suchen, verfolgt von einer Art Polizist. Kurz darauf wird er mit ziemlich blaß-grünem Gesicht abgeführt. Oliver meint sowieso, der sei blöd, Richtung Innenstadt zu flüchten, da es sich dabei mehr oder weniger um eine Sackgasse handelt. *Zhouzhuang* selbst mit den kleinen Gäßchen könnte man mit Venedig vergleichen. Es ist von Kanälen durchzogen, an deren Ufern Anlegestellen für Boote auf die Wege oder in die Häuser führen. Die engen Gäßchen, die von Autos gar nicht befahren werden könnten, sind durch kleine Brücken verbunden und gesäumt von Häusern aus der *Ming*- und *Qing*-Zeit, in denen sich heute im Erdgeschoß in erster Linie Souvenirshops befinden (zumindest auf den Hauptstraßen), in denen auch Antiquitäten wie Statuen oder Einrichtungsgegenstände aus alten abgerissenen Häusern (in China wird alles mögliche aus alten Häusern wiederverwendet, die Ziegel, die Balken usw. und auch die alten Einrichtungsgegenstände) verkauft werden. Auch viele kleine Restaurants gibt es hier an und über den Kanälen. In einem von diesen bleiben wir zum Essen. Danach laufen wir noch ein bißchen durch die Straßen, bis wir auch in die Bereiche kommen, in die sich sonst kein Tourist mehr verirrt.

Daß *Zhouzhuang* überhaupt noch steht, verdankt es dem Umstand, daß es früher nur auf dem Wasserweg zu erreichen war. Durch das Kanalnetz fand man dorthin nur, wenn man extrem ortskundig war. Dadurch blieb der Ort von Kriegen verschont.

Wir begeben uns zurück zum Taxi und fahren wieder durch das Wasserland zurück nach *Shanghai*. Dort sammelt Oliver noch bei seiner Umzugspe-
dition seinen Paß ein, ohne den er eigentlich nirgendwo hingehen oder einchecken kann (z.B. im Hotel). Von dort machen wir einen langen Spaziergang zur *Fuzhou Lu*. Wir wandern durch die unterschiedlichsten Teile der ehemaligen französischen Konzession in *Shanghai*. Hierbei kommen wir an zwei ehemaligen russisch-orthodoxen Kirchen vorbei, von denen die eine ein Ableger der *Shanghai*er Börse und die andere ein gutes Restaurant ist. Wir kommen durch viele Fahrrad-Straßen, die immer noch vom Kolonialstil dominiert sind und die in erster Linie für die Chinesen gebaut wurden. Die Stile variieren, da damals jeder baute, wie er es schön fand. Wir sehen unter Olivers Führung viele interessante Häuser; unter anderem das Haus, in dem der Mann wohnte, der als erster von Europa nach China flog und dort bei einem Schauflug abstürzte und starb. Außerdem besuchen wir den ehemaligen französischen Club, der auf dem Gelände des ehemaligen deutschen Gartenclubs errichtet wurde, der wiederum als Reparationszahlung von Deutschland an Frankreich ging. Er gehört heute zu einem Hotel, das immer noch einen wunderschönen Ballsaal haben soll, der leider gerade in Benutzung ist. Des weiteren kommen wir an einem Sündenbabel der damaligen Zeit vorbei; das Gebäude hat fünf Stockwerke, in denen es alles gab

vom Glücksspiel bis zur Prostitution. Man sagt, daß viele Leute, bis sie im 5. Stock ankamen, bereits pleite waren und sich dann im Lichthof in den Tod stürzten. Wir sehen auch das Theater, in dem jeder auftreten mußte, der etwas auf sich hielt und auf China- bzw. Asientour war.

Als wir dann beim Foreign Language Bookstore ankommen (18:10 Uhr) müssen wir feststellen, daß er schon um 17:30 Uhr schließt (*Nanjing Lu* erst um 22:00 Uhr). Tja, dann kaufen wir auf der gegenüberliegenden Seite halt im 'China Cultural Warehouse' einen Abakus und auf der *Nanjing Lu* Messer. Anschließend treffen wir uns mit *Liu* im Park Hotel, in dessen Lounge sich der geographische Mittelpunkt des alten *Shanghai* befindet. Von dort aus gehen wir um die Ecke in die *Huanghe Lu* in *Lius* Stammrestaurant zu einem delikaten Essen (Hummer, Fisch uvm.). Gegen 22:00 Uhr brechen wir mit dem Taxi auf, nachdem Oliver uns noch seinen Führer über Nordchina vermacht hat. Wir steigen nahe *Lius* Wohnung aus und schicken Oliver mit dem Taxi weiter zum Flughafen, während wir den Rest des Weges zu Fuß gegen. 'Zu Hause' geht's dann schließlich ins Bett.

26 *Shanghai: Yuyuan, Bund, Akrobaten-Show* (31.3.1999)

Bilder: 36, 37, 38

Um 9:00 Uhr verlassen wir mit *Liu* das Haus und nehmen die 71 bis zum Bund. Von dort gehen wir wieder durch die Konzessionsgebiete zum *Yu Yuan* (*Yu*-Garten) und dem Teehaus im Herzen des Sees (*Huxinting Chaguan*). Über die zwei Zickzack-Brücken kommen wir zum Eingang des Parks. Hierin gibt *Liu* eine hochinteressante Führung über seine Geschichte. Er wurde von dem Sohn eines Beamten zu dessen Pensionierung angelegt. Dieser hatte sich einen Garten wie den des Sommerpalastes (*Yi Yuan*) gewünscht. Viele Details des Gartens lassen diesen wie den eines Kaisers erscheinen. Kleine Veränderungen in den Details unterscheiden diese Elemente aber von denen, die nur dem Kaiser erlaubt wären und somit den Kopf gekostet hätten. Erstes Merkmal sind die Pflasterungen. Es gibt schwarze Platten aus Suzhou, die noch original sind, aber immer noch neu scheinen, Teile des Gartens sind mit kleinen runden Steinen aus dem Taihu-See gepflastert, die für Geld stehen, sowie andere Teile, die in der Form von Λ (Ren = Mensch) gepflastert sind. Wer auf Menschen läuft, ist wie ein Kaiser.

Ein anderes Element ist der Drache. Er hat das Maul eines Ochsen, den Schwanz wie eine Schlange, die Schuppen des Fisches, . . . , die Füße eines Hahns, aber dieser hat weniger als 5 Zehen und ist somit kein echter Drache. Drachen haben, wenn sie allein auftreten, immer einen goldenen Frosch in der Nähe, denn sie brauchen seinen Atem, um zu überleben, während der Frosch vom Speichel des Drachens lebt. Würde der Drache schlafen, käme

kein Speichel mehr, und der Frosch würde sterben und danach der Drache. Damit dies nicht geschieht, trägt der Drache eine goldene Kugel im Maul, so daß der Speichel auch im Schlaf fließen kann. Sind mehr als ein Drache anwesend, so streiten diese um die goldenen Kugel, und der Frosch kommt nicht.

Hauptmerkmal sind hier wahrscheinlich die künstlichen Felsformationen aus gelben oder weißen (aus dem Taihu-See) Steinen. Auch Wasser spielt hier wieder eine wichtige Rolle. Es gibt einen 'Glückliche Fische-Pavillon', der über dem Wasser wie ein Balkon auf Stelzen steht. Er erinnert an das Gespräch zwischen einem Meister und seinem Schüler (Meister: 'Sieh' nur, wie glücklich die Fische sind.' Schüler: 'Du bist kein Fisch, wie kannst Du das wissen?' Meister: 'Du bist nicht ich, wie kannst Du wissen, daß ich es nicht weiß.') Hier gibt es auch eine Halle gegenüber einer Bühne, wie im Sommerpalast in *Beijing*, einen Doppelkorridor, in dem sich Mann und Frau wie zufällig begegnen konnten, während sie durch Fenster die Landschaft (borrowed landscape) genießen. Hier steht auch ein Stein, der alle 4 chinesischen Merkmale eines idealen Steins erfüllt: Er ist schmal (slim), er ist 'rifelig', nicht einfach glatt, er ist durchlässig (leaky), d.h. Rauch oder Wasser kann ihn durch Poren durchdringen, und er ist 'transparent', d.h. man kann durch eine Öffnung durch ihn hindurchblicken. Alle diese Merkmale müssen natürlich entstanden sein. In China sind nur 4 solcher Steine bekannt. Ein weiteres Highlight ist eine Halle, deren Möbel aus Wurzelwerk gebaut wurden. Da aber von dem natürlichen Wurzelwerk nur etwas entfernt, jedoch nichts hinzugefügt werden durfte, sind hierfür ca. 17.000 Bäume einer bestimmten Art benötigt worden, um die Wurzeln für die Möbel auszuwählen. Die Familie muß reich gewesen sein. Als der Garten fertig geworden war, war der Vater nicht mehr am Leben und die Familie verarmt.

Wir gehen zurück in die alte Chinesenstadt und essen in einem Restaurant, das berühmt für seine Teigtaschen (dumplings) ist, die mit Schweinehack und Shrimpsfleisch gefüllt sind und auch Suppe enthalten. Sehr lecker! In der alten Chinesenstadt kaufen wir dann noch ein (Teesevice, Mahjong), schließlich ist es der letzte Tag, und machen uns dann auf zum Foreign Language Bookstore, der heute doch wirklich geöffnet hat. Hier finden wir doch wirklich 'Die 3 Reiche' und kaufen noch zwei weitere Bücher. *Liu* verabschiedet sich und nimmt freundlicherweise unsere schweren Einkäufe mit nach Hause.

Wir gehen nochmal zum Bund, denn heute scheint ja wieder die Sonne. Von hier aus wandern wir am *Suzhou*-Kanal entlang, kreuzen zur *Nanjing Lu* und schlagen die Zeit bis zum Beginn der Artisten-Show im *Shanghai Center* bei einem Cocos-Tee im New World Kaufhaus tot. Da hier der Aufzug nur nach oben fährt, müssen wir die Rolltreppen nach unten nehmen, was uns 10min kostet. Jetzt wird's eng, noch 20min bis zum Beginn der Show. Wir nehmen ein Taxi mit verwirrtem Fahrer, der es auch wirklich schafft, nur der Straße zu folgen und uns 10min vor Beginn dort abzusetzen. Wir genießen

eine 1,5 stündige Akrobaten-Show, die die *Beijing*-Oper um Längen schlägt.

Dann kaufen wir noch im Hardrock-Café nebenan T-Shirts und nehmen den Bus nach Hause. Nach Quatschen mit *Liu*, Hochzeitsalbum-Angucken und Packen (wir bekommen immer noch alles unter, aber langsam wird's eng) geht's ins Bett.

27 Rückflug: *Shanghai, Beijing, Zürich, Düsseldorf, Bonn* (1.4.1999)

Um 8:00 Uhr verlassen wir das Haus und nehmen das Taxi zum Flughafen. . .

. . . und kommen nach Zwischenlandung in *Beijing* und Zürich, wo ich dann als Whisky den Balvennie Double Wood und den Glenlivet Archive kaufe, sicher in Düsseldorf an, allerdings ohne unsere Koffer, die in Zürich geblieben sind, und uns am nächsten Tag nach Hause nachgeliefert werden sollen. Heidi holt uns mit dem Auto ab, und so fallen wir gegen Mitternacht MESZ in Bonn-Holzlar ins Bett.

28 Bonn (2.4.1999)

Ahhh, erst mal Ausschlafen. . .

Im Laufe des Nachmittags treffen auch unsere Koffer ein, und wir können unsere Sachen wieder trennen und verteilen, womit dann ein wunderschöner, ereignis- und eindrucksvoller Urlaub wirklich endet.

Ach ja, der Personalausweis wurde mir in *Xi'An* glücklicherweise nicht gestohlen, er war in Bonn geblieben.

29 Fotos

Bild 1: *Beijing*, kleiner Junge im *Bai Hai Yuan*

Bild 2: *Beijing*, Tor der höchsten Harmonie *Taihe Men* in der Verbotenen Stadt

Bild 3: *Beijing*, Halle der höchsten Harmonie *Taihe Dian* in der Verbotenen Stadt

Bild 4: *Beijing*, Blick vom Kohlehügel auf die Verbotene Stadt

Bild 5: *Beijing*, Dachfigur im *Bai Hai Yuan*

Bild 6: *Beijing*, Rolltreppen im einem Mammontempel in der *Wangfujing*
Lu

Bild 7: *Beijing*, 'Drachenteppich' im Himmelstempel

Bild 8: *Beijing*, Tor und Halle der Ernteopfer im Himmelstempel

Bild 9: *Beijing*, das Dach des Lamatempels *Yong He Gong*

Bild 10: *Jinshanling*, die Chinesische Mauer

Bild 11: *Jinshanling*, die Chinesische Mauer

Bild 12: *Luoyang*, Skulpturen in den Drachentor-Grotten *Longmen Shiku*

Bild 13: *Luoyang*, Neun-Drachen-Wand im *Shaolin Si*

Bild 14: *Luoyang*, Pagodenwald im *Shaolin Si*

Bild 15: *Xi'An*, Modell des *Qin Shi Huangdi Ling*

Bild 16: *Xi'An, Bing Ma Jong*, die Terra-Cotta-Armee

Bild 17: *Xi'An*, der *Zhong Lou* (Glockenturm) bei Nacht

Bild 18: *Xi'An*, Garküche

Bild 19: *Xi'An*, Süßigkeitenstand

Bild 20: *Chengdu*, im Park um *Dufu Coatang*

Bild 21: *Chengdu*, chinesische Wischmobs im *Wenshu Yuan*

Bild 22: *Chengdu*, Butterlampen im *Wenshu Yuan*

Bild 23: *Chengdu*, Bronzemaske im *San Xing Dui*-Museum

Bild 24: *Leshan*, der große Buddha *Da Fo* im *Ling Yun Si*

Bild 25: *Leshan*, Opferszenen im *Ling Yun Si*

Bild 26: *Emei Shan*, ein Tal in der Nähe des *Qingyin Ge*

Bild 27: In den 3 Schluchten *San Xia*

Bild 28: In den 3 kleinen Schluchten *Xiao San Xia*

Bild 29: In den 3 kleinen Schluchten *Xiao San Xia*

Bild 30: *Wuhan-Hankou*, Drachensteigen

Bild 31: *Wuhan-Hankou*, Kartenspieler

Bild 32: *Wuhan-Hankou*, die ehemalige Banque de l'Indochine

Bild 33: *Suzhou*, alte und neue Häuser

Bild 34: *Suzhou*, Bonsai im Garten des bescheidenen Beamten (*Zhuozheng Yuan*)

Bild 35: Auf dem Kanal in *Zhouzhuang*

Bild 36: *Shanghai*, Blick von Bund nach *Pudong*

Bild 37: *Shanghai*, Detail im *Yu Yuan*

Bild 38: *Shanghai*, der perfekte Stein im *Yu Yuan*